



bisherigen Eigentümern 1100 Millionen Kronen ausbezahlt, für die Sicherstellung der Güterbeamten wurden, auf Kosten der bisherigen Besitzer, 250 Millionen Kronen aufgewendet; die Regie erforderte 210 Millionen Kronen und die Zahlungsverpflichtungen des Bodenamtes beliefen sich auf 850 Millionen Kronen. Wie man sieht, war die Bodenreform auch ein ganz gutes Geschäft für den Staat, da die enteigneten Besitzer erheblich weniger erhielten, als die Boden-erwerber an Entschädigungen leisten mussten.

Insgesamt wurden 17 Prozent des landwirtschaftlichen Bodens der Tschechoslowakei beschlagnahmt und 11 Prozent an neue Besitzer zugewiesen. Von den 17 038 Gemeinden wurden bisher durch die Bodenreform 7644 erfasst, durch die Wälderreform dienten sich die Zahl auf über 8000, also nahezu die Hälfte aller tschechoslowakischen Gemeinden, steigern. Direkt oder indirekt ist durch die Bodenreform jeder zweite Einwohner der Tschechoslowakei betroffen worden.

Um den Boden bewirtschaften sich 525 702 Personen. Den Besuchten konnte jedoch nur in 305 837 Fällen entsprochen werden. An Kleinbesitz wurden 507 240 Hektar an mehr als 300 000 Bewerber abgegeben, durchschnittlich je 1,46 Hektar, was sicherlich als ungünstig bezeichnet werden muss und dem Grundzweck des Zuteilungsgesetzes widerspricht, wonach der zugestellte Boden zur Ernährung des Wirtschafters und seiner Familie ausreichen soll.

Interessant ist die Analyse der Durchführung der Bodenreform in einem der landwirtschaftlichen Gebiete der Republik, nämlich in Mähren. Hier erhielten 67 300 Bewerber je 4,19 Hektar Boden zugewiesen, im Durchschnitt also 0,88 Hektar. Im Wege der Kolonisation, die das Gesetz ebenfalls vorsah, die aber völlig verjagte, wurden 30 Niederlassungen im Gesamtansatz von 1143 Hektar geschaffen. Das Gesetz ließ auch die Möglichkeit offen, sogenannte „Reichtümer“ zu schaffen, um eine allzu weitgehende Zerschlagung des Grundbesitzes zu verhindern. Damit wurden nun die größten Schiedeungen gemacht. Die Agrarier, die das Bodenamt dictatorisch beherrschten — ebenso auch das Landwirtschaftsministerium — schufen auf diesem Wege gerade eine neue Zerschlagung. In Mähren wurden auf diesem Wege an 198 Bewerber 218 Reichtümer von zusammen 18 373 Hektar zugewiesen, durchschnittlich also 82 Hektar oder nahezu hundertmal so viel wie die Landwirte erhalten.

Offen bleibt nun das große Problem der Waldreform. In der Tschechoslowakei entfallen 4 663 000 Hektar oder ein Drittel des gesamten Bodens auf Waldgebiete. Davon wurden 2 476 440 Hektar beschlagnahmt. Bis Mitte des vergangenen Jahres sind davon 91 457 Hektar verstaatlicht worden. 119 008 Hektar wurden den Selbstverwaltungspartnern zugewiesen und 775 928 Hektar den bisherigen Besitzern aus der Beschlagnahme freigegeben. Der Staat besitzt mit dem neuverworbenen Boden 713 354 Hektar, das sind 15,8 Prozent des gesamten Waldbodens, und man erdenkt, durch Fortsetzung der Wälderreform diesen staatlichen Besitz erheblich zu vergrößern, besonders auch aus strategischen Gründen in den Grenzgebieten. An Privaten werden die Wälder fast überhaupt nicht abgetrennt, es kommen in bedrängtem Maße nur noch die Selbstverwaltungskörper in Betracht.

Heuerblieb man nun die Wirkungen der Reform auf die Neugestaltung der Besitzverhältnisse, so ergibt sich im wesentlichen folgendes:

Für der Reform waren durchschnittlich 20 Prozent des Bodens im Grundbesitz über 100 Hektar, gegenwärtig sind es 13,47 Prozent. Es ist also eine Verteilung um 6,5 Prozent zugunsten des Mittelbesitzes erfolgt. Die großen Rentkunden — Lichtenstein besitzt rund 160 000 Hektar, Schwarzenberg 150 000 Hektar, das Erzbistum Olmütz 42 000 Hektar usw. — sind verschwunden, da auf 4881 landwirtschaftliche Großbetriebe 1 166 195 Hektar entfallen, durchschnittlich also 238,9 Hektar. Die Zahl der Kleinbesitzer bis 10 Hektar ist demgegenüber um rund 60 000 höher als vor dem Kriege.

Immer aber besteht noch die Ungerechtigkeit, dass 446 629 Kleinbauern, das sind 27,6 Prozent aller Bodenbesitzer, nur über 2,6 Prozent des Bodens verfügen, während 31 256 Bodenbesitzer mit mehr als 30 Hektar Land 27,8 Prozent des Bodens besitzen, obwohl sie nur 1,9 Prozent aller Bodenbesitzer stellen. Auch die 70 600 Pionierer mit 1 bis 5 Hektar besitzen nur 21,2 Prozent des Bodens. Die größere Anteil am Bodenbesitz des einzelnen, desto günstiger das Verhältnis zum Anteil am Gesamtboden. Es gibt also der Ungerechtigkeiten immer noch genug, indessen ist doch ein Anfang gemacht worden.

Als Experiment ist aber die tschechoslowakische Bodenreform sicherlich interessant und für die Arbeiterschaft der übrigen Länder auch sehr lehrreich, da sie aus Erfolgen und Mißerfolgen bestimmte Konsequenzen ziehen kann. Vor allem die, dass es nicht genügt, Gesetze zu schaffen, sondern dass mindestens ebenso wichtig wie die theoretischen Möglichkeiten die Herabordnung der praktischen Durchführung ist. Doch das ist wieder eine Frage der politischen Macht der Arbeiterklasse.

## Sparprogramm der Arbeiterregierung

S. London, 17. August. (Sig. Drach.) Der Sparausschuss der Arbeiterregierung hat am Montag nachmittag damit begonnen, die Sparvorschläge der einzelnen Arbeits- und die von den Sachverständigen des finanziellen Bereiches zu prüfen. Er wird wahrscheinlich am Dienstag ein umfassendes Sparprogramm aufstellen. Am Mittwoch soll das Kabinett darüber beraten, und am Donnerstag werden voraussichtlich die parlamentarischen Möglichkeiten für dieses Programm sondiert werden. Das wird in der Weise geschehen, dass zunächst einmal mit der Kreisföderation der Arbeiterpartei und dem Generalsekretariat der Gewerkschaften abgestimmt wird. Anschließend sollen die Führer der Oppositionsparteien gehört werden.

Man muss darauf gefaßt sein, dass über das Sparprogramm der Regierung zahlreiche Berichte austanden werden. Eine zuverlässige Information über die beschlossenen Maßnahmen wird aber erst zu erhalten sein, wenn die Regierung die Oppositionsführer befragt hat. Am Montag wurde bereits das Gerüst auf, das das Parlament am 1. September einberufen werde. Das liegt im Bereich des Möglichen und ist, angesehend der erforderlichen Eile, sogar wahrscheinlich. Vorläufig aber hat die Regierung selbst noch keine Entscheidung darüber getroffen. Auch über die Art der Sparmaßnahmen werden eine Menge Vermutungen laut. Sie alle bewegen sich zwischen Opfern, die durch Einsparungen an der sozialen Fürsorge gemacht und sollen, die gewissen Kategorien des Einkommens auferlegt werden sollen. Ob darüber aber im einzelnen Näheres zu sagen ist, wird man genaue Mitteilungen der Regierung abwarten müssen.

# Ein politischer Abenteurer

## Woldemaras vor Gericht

W. Rowno, 17. August. (Sig. Drach.)

Heute begann der mit Spannung erwartete Prozess gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten und Diktator Litauens, Professor Woldemaras. Woldemaras und eine Reihe seiner Anhänger sind bei Hochverrats beschuldigt. Sie sollen beabsichtigt haben, im Jahr 1930 die litauische Regierung zu stürzen. Zu diesem Zweck sollen sie sich zu einem Geheimbund zusammengeschlossen haben, dessen Ziel es war, durch einen bewaffneten Aufstand ihr Ziel zu erreichen.

Offiziere der Memeler Garnison sollten anlässlich eines Festes im Seebad Palanga den Staatspräsidenten, der sich gerade dort aufhielt, gefangennehmen und bringen, Woldemaras mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen.

Offiziere der Schaulener Garnison soll die Aufgabe zugeschlagen sein, Woldemaras aus seinem Verbannungsort zu befreien und ihn erneut zum Diktator auszurufen.

Diese Pläne scheiterten, da die Kriminalpolizei von ihnen Kenntnis erhielt. Einige der Hauptbeschuldigten hatten auch zu diesem Prozess in Rom eingetroffen. Römische Verteidiger werden die Angeklagten vor dem litauischen Kriegsgericht verteidigen. Beide Woldemaras-Anhänger, die für ihn demonstrierten, wurden von der Polizei verhaftet. Unter den Verhafteten befand sich ein Offizier. Der Prozess wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt; auch die Presse ist eines neuen Auftrittes beraubt zu werden.

nicht zugelassen. Die Anklage steht sich, wie jetzt bekannt wird, ausschließlich auf Indizien.

Gleich zu Beginn der Verhandlung ereignete sich ein Jammerfall. Als Woldemaras forderte, man solle ihm für seine Prozesshalten einen Tisch zur Verfügung stellen, wurde ihm vom Vorsitzenden erklärt, dass er als Angeklagter nichts zu fordern, sondern zu bitten habe. Als Woldemaras daraufhin Jesu Maria in Form einer Bitte vorbrachte, wurde ihm ein Tisch gebracht. Nach Auffordrung und Feststellung der Angeklagten und Zeugen stellten zwei Verteidiger den Antrag auf Verlegung, da zwei wichtige Zeugen nicht erschienen waren, doch wurde der Antrag abgelehnt.

Woldemaras, ein Mann mit großer Fähigkeit, aber von einer seltsamen Unbefriedigung in seinen Ansichten und seinem Charakter, entstammt einer litauischen Arbeiterfamilie und hat sich selbst in die Höhe gebracht. Er ist Professor der Geschichte und hat eine dunkle Vergangenheit hinter sich. Die breiteren Freudenabhandlungen haben ihn als Vertreter der Ukraine, später vertrat er Litauens Interessen. Durch den Militärputsch vom Dezember 1926 gelangte er an die Spitze der litauischen Regierung. Zu Schwierigkeiten in seinem Kabinett wurden so groß, dass er in seiner eigenen Partei gestürzt wurde. Zuletzt postierte er als einer der ersten Gegner, den Christlichen Demokraten, die er während seiner Regierungszeit fast vernichtet hat, und schäzte sie in dem Kulturkampf, den er selbst inszeniert hatte. Woldemaras wurde die Angeklagten vor dem litauischen Kriegsgericht verteidigen. Beide Woldemaras-Anhänger, die für ihn demonstrierten, wurden von der Polizei verhaftet. Unter den Verhafteten befand sich ein Offizier. Der Prozess wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt; auch die Presse ist eines neuen Auftrittes beraubt zu werden.

# Nazis werden demokratisch

## Sie halten Hitlers Führerauslese nicht mehr aus!

Detmold, 17. August. (Sig. Drach.)

Das sozialdemokratische "Völkerblatt" in Detmold veröffentlicht ein "Streng vertrauliches" Rundschreiben des abgesetzten Vorsitzenden der Detmolder NSDAP-Ortsgruppe, das dieser an die Mitglieder der freien Nationalsozialistischen Partei Ende Juli 1931 verfaßt hat. Darin wird der Kampf geschildert, den die Detmolder Nazis gegen Sommer vorliegen. Dagegen den ippischen Bezirksleiter der NSDAP, Dr. Fuhrmann, führt. Das Ergebnis dieses Kampfes sei eindeutig, säbleiter der NSDAP, befreit der NSDAP, befreit der Ortsgruppe. Dieser Kampf sei symptomatisch für die ganze Bewegung und sehr wichtig für die Zukunft auf das Wesen der Bewegung und die zukünftige Entwicklung zu.

Eingehend wird dann in dem Rundschreiben geschildert, wie der Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren, aber abgesetzt wurden, werden aufgeführt. Die Folge sei gewesen, dass die in der NSDAP bestehenden Mitgliedschaften nicht abgestellt worden und der Korruption Tür und Tor geöffnet seien. Die Mitgliedschaft müsse den Bezirksleiter durch seine rücksichtslosen und dictatorischen Methoden die Mitgliedschaft gegen sich ausgebaut habe. Eine ganze Anzahl von Besitzern, die an die Gauleitung gerichtet und berechtigt waren



**Dant.**  
Für die vielen beweile Nebensteller Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenstrauß beim Heimangebot unserer lieben Gottin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Tante.  
**Stra Martha Voigt geb. Bambor**  
luden wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den berühmten Dant.  
Beider Dant Herrn Pfarrer Siebner für die trostreichen Worte am Bräutigam, dem lieben Brautbemütern und dem Brautverleih der Brautbörse Dresden-Friedrichstadt, Dienstleitung Muße für das ehrenges Geleit.  
Dresden-Ostheim, Osterwiger Straße 2. [b79]  
An tiefer Trauer:  
Alfred Voigt und Kinder.

**Wendelin Klefse**

\* 4. 12. 81 † 16. 8. 31  
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragtem Leiden  
Dresden-N. 6, Edensstraße 1, 16. August 1931. [b72]  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Einäscherung erfolgt Donnerstag, den 20. August 1931,  
nachmittags 1½ Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.  
Nach langer Krankheit starb am Sonntag, dem 16. August 1931,  
um 11 Uhr, in eine liebe Mutter, unter liebe, gute Mutter, Schwester,  
Schwiegertochter und Tante.  
**Frau Meta Sonntag geb. Gagel**  
im Alter von 49 Jahren.  
An tiefer Trauer: Die Angehörigen.  
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 19. August 1931, nachmittags  
1½ Uhr, auf dem Johannisfriedhof. [b81]

Nach langem, mit großer Geduld ertragtem Leiden  
verstarb Sonntag nacht im Johannistädter Krankenhaus  
meine mir unersetzliche Gattin, unter treuerlegendem herzen-  
gutes Mutter.

**Frau Klara Pottrich geb. Jenisch**  
im Alter von 47 Jahren.  
Dresden, Arnoldstr. 18, den 16. August 1931.

In tiefstem Schmerz:  
**Hermann Pottrich und Kinder**  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Die Einäscherung findet Donnerstag, nachm. 8½ Uhr,  
im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt. [b24]

Am 15. August 1931 verließ noch  
kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter,  
Schwiger- und Großmutter.

**Frau Anna verw. Ritschle**  
geb. Schubert.

Dresden-L., Molenstraße 13.

An tiefer Trauer:

**Die Kinder und Angehörigen.**

Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch,  
dem 19. August, nachm. 8½ Uhr, im  
Krematorium zu Dresden-Tolkewitz. [b78]

**Es lohnt sich**

wenn Sie gelegentlich im großen Schrank unseres Antiquariats  
herumstöbern! Sie finden immer ein besonders hübsches und  
ganz billiges Buch / Die Bestände werden täglich ergänzt  
**Volksbuchhandlung / Wettinerplatz 10**

**Donaths Neue Welt**

Strassenbahn 19, 119, 22

Morgen Mittwoch ab 4 Uhr: [b56]

**Kaffee-Konzert mit Tanz**

- Eintritt und Tanz frei -

Fritz Reimer singt Erich Boddo spielt

Kinder- und Erwachsenenmusik

Eintritt einschl. Tanz 50 Pf.

Ab 7 Uhr: **Großer Rheinischer Abend**

Gesang Tanz, rheinische Fröhlichkeit

- Eintritt frei -

Lehrling

aufnahm. Eintrittskarte, Brander Straße 17.

Im **Westen**

nichts Neues!

Filmbilderbuch

Mit Bildern aus dem Film der

durch nationalsozialistischen

Terror verboten wurde.

Preis 2.85 Mark.

Dresdner Volksbuchhandlung

Saloppe

haben ein noch berühmtes

Kunstgewerbe im Ringen-

und sind in den prächtlichen

Gärten der Weißeritz-

Stadt zu erwähnen. Max Giese

Diejenigen Personen, [b76]

welche lange bei Ausstellungseröffnung des Straßen-

bühnens mit einem Polizeibeamten am 17. August,

zwischen 18-19 Uhr, viele Vorwürfe und Warngaben,

waren waren, werden geben, ihre Abschaffung

Herbert Bildner, Schönbücher Straße 26, zu geben.

Lehrling

aufnahm. Eintrittskarte, Brander Straße 17.

Viele, viele, und doch nur

EIN URTEIL

Über das Werk

MAX BAUER

DEUTSCHER

FURSTENSPIEGEL

Buchverlag Kaden &amp; Comp., Dresden-A.

Lexikonformat, in Bänden KPL 1-4.

BERLINER TAEGESBLATT ... Wer hat noch

einen kleinen Blick in die Kultur- oder Politik-

Unterschriften der deutschen Presse.

SICHERHEIT ... Die nächsten Ausstel-

lungen des mit vielen Illustrationen verzierten

Heftes wird sicherlich dem Interesse, dem der

verdienten Erfolg zu dienen.

Wempfchen das Buch. Teilzahl möglich

Volksbuchhandlung Dresden

kleine Zuseherr

haben in der Volkszeit-

große Verbreitung

**Rennen**

zu Dresden

**Sonnabend, 22. August****Sonntag, 23. August**

nachmittags 3 Uhr

**Flach- und Hindernis-Rennen, Preise****48000 Mark**

Sonderpreise zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 260 und 284. [b74]

**Sekretariat des Dresdener Rennvereins.****Dr. med. Röthler, Münchner Platz 16**

zurück - Tel. 48474



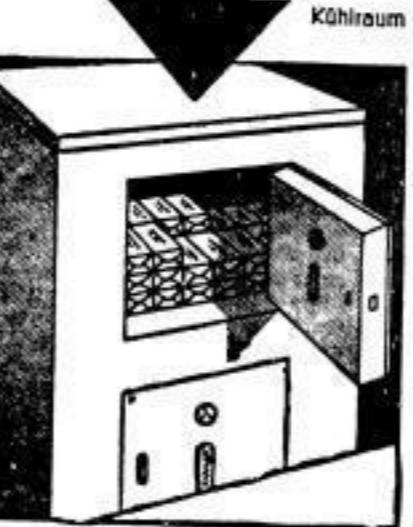
eröffnet  
das neue, große  
**Tanz-Varieté**  
mit den  
**kleinsten Preisen?**

Bitte beachten Sie die  
folgenden Inserate!

**1 + ½ = 2 ...**  
**Es geht in allen 4 Häusern**  
**weiter!**

**SAXONIA**  
Wollwarenhaus  
Wilsdrufferstr. 25/27 \* Wilsdrufferstr. 18 \* Kesselsdorferstraße 9 \* Flechtstraße 14

Agitiert für die  
Dresdner Volkszeitung!

**Kühlung**

ohne Unterbrechung  
hält unsere Butter  
fest und frisch

Obwohl dreimal der Ort gewechselt wird,  
hält doch die Kühlung dauernd an.  
Also muß eine so behandelte Butter hart  
und eiskühl bleiben. Und diese frische  
Butter halten alle unsere Lebensmittel-  
verteilungsstellen für Sie bereit.

**Feinste Molkereibutter I 80,-**  
im Stück, ½ Pfund

**Feinste Molkereibutter II 75,-**  
im Stück, ½ Pfund

**Feinste Dän. Molkereibutter 87,-**  
im Stück, gef., ½ Pfund

in Originalauswiegung  
½ Pfund 92,-

**Konsumverein VORWÄRTS**  
Abgabe nur an Mitglieder

[b78]

# Dresdner Chronik

## Das Jägerhütchen

al. Eine neue Hutmode hat uns erreicht. Sie kam über Nacht und gleich einer Zünde ins Land und lässt immer auf dem Kopf der menschlichen Bevölkerungsfrauen, die gestern noch ganz vernünftig waren, steilen plötzlich — Halalit — mit niedergeschlagenen Jägerhüten (nach dem berühmten Jagdtitel auch Hubertusdeckel genannt) durch die Straßen der Großstadt, andere spielen Postillion, wieder andere Helden wie aufgebrachte Weißner Roskonippe mit Treppen einher. Den modischen Hutungeheuern ist eines gemeinsam: sie sind oben wie hingepfiffen und schützen weder gegen Sonne noch gegen Regen und Schnee. Die Trägerinnen haben fast aussweg einen Vogel. Hüten oder drüber wiegt er sich im Sitz, und wenn er nicht selbst da ist, hat er den Dönen — denen die Natur unbegreiflicherweise eigenes Gefieder verleiht — seinen Schwanz oder einen Flügel überlassen müssen. Dieser Sport kostet nicht nur barfüßigen Tieren das Leben, nein, auch die Schnüher Plumperarbeiter liegen ihm zu Ehren unter Blätter.

Im Zeitalter des Rosko — von daher schallt dieser letzte Schrei unserer Mode — hatte der Unruh einen gewissen Sinn. Hüte, die eine hochfrisierte Puderprinzessin bedeckt hätten, gab es nicht, also musste man aus der Rot eine Untugend und begnügte sich mit niedlichen Jägerdecken. Um die lebendigen und fröhlichen verzierten die Damen, die sich's leisten konnten, aufs neue der modischen Roskonpielerei. Sie hatten ja so viel Zeit, die windigen Tingerden vermittelst mehrerer Schnüre am Duft zu festigen; wettete es, so winsten sie einen Wagen oder blieben daheim; lassen die Sonne, so kann sie ihren zarten Teint hinter buntfiedrigen Schirmen.

Wie aber die arbeitende Frau von heute den Hubertusdeckel mit ihrem sonstigen Lebensstil in Einklang bringen kann, das weiß wahrscheinlich nicht einmal der Pariser Modespezialist. Wie sollte denn das im Winter werden, wenn die Mode allgemein würde? Giebt den Voll — und so soll ja vorkommen — es schneite am frühen Morgen, dann kann alle Arbeiterinnen, Konservativen, Veräußerinnen vor trisend nassen Stöcken an ihre Arbeitsstellen und zerstreuen den ganzen Betrieb. Vorerst kostet, der einem Jägerhüten dienstlich größere Summen auszuzahlen hätte, müsste zentrale Bedenken tragen; wird die Botin beim ersten Windstoß, das Geld festhalten und den Hut fliegen lassen oder den Hut retten und das Geld preisgeben oder Hut und Geld zum Teufel schicken? Denn mit den Hutnadeln, die früher dort und dort standen, ist es ja heutzutage auch vorbei, es sei denn wir erdachten ein Verfahren schmerzloser Händeldurchsetzung.

Der Hubertusdeckel kommt übrigens nicht von ungefähr über unser Haupt. Eine Zeitlang war es der arbeitenden Frau möglich, sich für wenig Geld praktisch und modern zu kleiden. Damals triumphierte der gradlinige Schnitt, die Stoffe waren halblang, die Stoffe im allgemeinen kräftig, die Herrenhüte schützen gegen Sonne und Regen. Seit neuerer Weile hat sich das Blättern gewendet, und ein neuer Modenjournal konnte vor etwa einem Jahr offenbarig frohlocken, jetzt sei die „Dame“ endlich wieder von der „Gute“ zu unterscheiden. Das stimmt. Die Dame — gemeint ist das Luxusweibchen — steigt vom frühen Morgen an im langen Crêpe-Georgette-Gewand umher, die Frau — nämlich die arbeitende Frau — muß und will sich auch künftig in ihren Kleidern frei bewegen können, muß und will nicht



# Wer hat den Vorteil?

## Änderungen im Einkommensteuergesetz - Zweierlei Recht - Schädigung der Arbeiterschaft

Das Einkommensteuergesetz löst ein bestimmtes Existenzminimum steuerfrei, das bei 1200 M. beginnt und mit dem Familienstand steigt. Die Garantie für die Steuerfreiheit des Existenzminimums wird dadurch eingeschränkt, daß das Paragraphe, der die Umlegung des steuerfreien Lohnvertrages auf die Lohnzahlungsperioden regelt, ein anderer Paragraph zur Seite steht, der ausdrückt, daß für die nächsterüberschreitenden Lohnperioden nach Jahresende eine Erstattung entrichtet. Zu gewissen Grade ist diese Garantie freilich seit jeher durchlöchert gewesen, denn Verträge von weniger als 4 M. wurden nie erfasst.

Wenn mit der Notverordnung die Steuererstattungen jedoch allgemein befreit worden sind, so bedeutet das eine grundhafte Aushebung des steuerfreien Lohnvertrages.

Die Einkommensteuer, ihrer Natur nach Personalsteuer, wird damit zu einer von der Person des Steuerzahlers losgelösten Objektsteuer. Schon aus diesem Grunde ist es unmöglich, die Befreiung der Erstattungen hinzunehmen. Dies um so mehr, als es hier nicht um eine isolierte Maßnahme, sondern ansehnend um einen Systemwechsel handelt, denn auch die Bürgersteuer (Reitersteuer) und die Arbeitersteuer, von Haus aus Aufschlagn zu Einkommensteuer und damit gleichfalls Personalsteuer, sind als Objektsteuer aufgezogen.

Die Regierung der Einkommensteuer und ihrer Aufschläge zu einer Objektsteuer hat nicht etwa nur theoretische Bedeutung. Sobald das Gesetz an dem Grundtag steht, ein bestimmtes Existenzminimum steuerfrei zu lassen, die unterschiedliche Finanzprudenz dieses Existenzminimums gleichzeitig jedoch illjuristisch macht, wird zweierlei Recht geschaffen. Bestimmte Bevölkerungsschichten bleiben nach wie vor im vollen Nutzen des Existenzminimums. Das sind die Selbständigen, die Beamten und die Besitzestellten. Andere Schichten wird seine Finanzprudenz dagegen unmöglich gemacht; das sind die Arbeiter und Angestellten.

### Das Einkommensteuergesetz wird damit zu einem Instrument der Klassenpolitik.

Da es diesen Charakter nur ablegen kann, indem es den Charakter der Personalsteuer wieder annimmt, oder aber zu einer reinen Objektsteuer ausgebaut wird, es aber nicht ameischaft sein kann, die Regierung den zweiten Weg, der zu einer allgemeinen Aufhebung jeglichen steuerfreien Existenzminimums führen würde, wegen der Widerstände insbesondere bei der Beamtenchaft nicht bejahren wird, bleibt nur die Möglichkeit, den § 93 wieder herzustellen — vorausgeschickt natürlich, daß es der Regierung um das Prinzip der Demokratie im Einkommensteuergesetz ernsthaft zu tun ist.

Noch ungewöhnlicher als unter allgemeinen Gesichtspunkten nimmt sich die Streichung des § 93 vom Standpunkt des Gesetzgebers aus. Sie besagt nichts anderes, als daß der Steuerzahler, pflichtiger, der das Unglück hat, im Laufe eines Jahres irgendwann einmal arbeitslos zu werden, mehr Steuern zahlen muß als ein anderer, der das gleiche Jahreseinkommen hat, vom Unglück der Arbeitslosigkeit aber verschont bleibt. Dem Betroffenen muß die Verweigerung der Erstattung also als eine Art Strafe dafür erscheinen, daß er nicht voll arbeiten durfte.

### Straffsteuer auf Arbeitslosigkeit — ein Dohn!

Eine Straffsteuer, die um so härter wird, je länger die Arbeitslosigkeit andauert.

„elegant“, sondern zweitmäßig, lustig und dabei geschmackvoll gekleidet sein. Daß schwere wirtschaftliche Not den meisten ohnehin jeden Luxus verbietet, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Am Rande vermerkt: es ist recht interessant, daß die Mode sich gerade in einer Zeit roskomärts wendet, da auch politisch die ewig Gestrichen sich ungebührlich breitmachen.

Zurück zum Jägerhüten! Die arbeitenden Frauen dürfen in ihrer Mehrheit darauf pfeifen und dafür lieber im Regen einen trockenen Kopf behalten. Dagegen sollen nationalsozialistische Damen bereits ernstlich erwogen haben, ob sich der neue Kopfschutz nicht zur Bundesstadt erheben läßt. Sie haben sich bekanntlich von den eigenen Vgs. des östlichen Sachsenlandes geben lassen, daß sie geistig minderbemittelt sind und ins Haus gehören. Im Hause muß aber ein Hubertusdeckel ganz praktisch sein. Also; warum nicht?

Zeigt ein unverheirateter, der Ledigensteuer nicht unterliegender Arbeiter beispielswise 2000 M. Einkommen bei vollem Verbrauch, so braucht er nur 2000 M. — 1200 M. = 800 M., zu versteuern, ist er 10 Wochen arbeitslos, so werden 2000 M. — 1000 M. = 1000 M. der Besteuerung unterworfen, ist er ein halbes Jahr arbeitslos, 2000 M. — 624 M. = 1376 M.

Dieses Beispiel ist aber noch günstig gewählt. Bei der herrschenden Arbeitslosigkeit wird es oft vorkommen, daß das Jahreseinkommen überhaupt unterhalb der neuerechten Grenze bleibt, so daß ein Einkommen versteuert werden muss, dessen Steuerfreiheit im Gesetz grundsätzlich garantiert ist. Dies wird insbesondere bei Frauen, bei ungelernten Arbeitern, bei Arbeitern jeder Qualifikation in Orten mit niedriger Löhne, und bei Arbeitern auch mit verhältnismäßig hohem Stundenlohn bei großer Arbeitslosigkeit eintreten. Verständigt man, daß gewisse Berufe in jedem Jahr einer unentzerrbaren Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind, so wird das Gesetz nach Streichung des § 93 darüber hinaus zu einem

### Sondergesetz für Angehörige von Berufen mit besonderer Arbeitslosigkeit.

d. h. gerade für diejenigen Arbeiter, die durch die sozialpolitischen Maßnahmen der Notverordnung ohnehin besonders betroffen werden.

Keines Beweises bedarf, daß die Hörten, die sich für die Arbeiterschaft und Angehörigensteuer nach Abgabe von Arbeitslosigkeit, Familien- und Berufsausgeschlossenheit ergeben, zusammenfallen können. Da der Regel werden sie auch wahrscheinlich Arbeitslosigkeit und Familienstand betrifft, zusammenfallen, und bei einem sehr hohen Prozentsatz der arbeitslos Gewesenen, der etwa 15 bis 20 Prozent beträgt, darf, wie das Zusammenwirken dieser beiden Hörtequellen durch Hinzutritt der Berufsausgeschlossenheit noch verstärkt.

### Eine vierte Hörte liegt darin, daß nunmehr

### auch die nachträgliche Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse in Betracht gerät.

Damit wird die Finanzprudenz des sogenannten Hörteparagrafen, der eigens einer Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse dienen soll, praktisch, wenn auch nicht grundsätzlich, unmöglich gemacht. Die finanzierten Anträge nach diesem Paragrafen § 561 nämlich nur dann zu berücksichtigen, wenn eine besondere Belastung tatsächlich bereits eingetreten ist; was aber kann die Berücksichtigung nützen, wenn nach erfolgter Bewilligung Arbeitslosigkeit eintreibt und damit keine Möglichkeit mehr gegeben ist, von ihr Gebrauch zu machen? Alles dies beweist, daß der § 93 eine ganz entscheidende Rolle spielt, ja doch ohne ihn grundlegende Bestimmungen des Gesetzes nur auf dem Papier stehen. Die Bürokratie pflegt demgegenüber darauf zu verzweigen, daß er im Finanzverwaltungsbereiche ungeheure Arbeitslast verursache. Ganz abgesehen davon, daß dieser Hinweis heute nochmal sich längst ein bestimmtes Arbeitschema herausgebildet hat, nicht mehr zurücktut, muß man dem immer wieder eingehalten, daß, um diese vorgebliche Arbeitslast zu vermeiden, nur übrigbleibt, das Einkommensteuergesetz aber nicht wegzudenken.

## Die lästige Krankenbeigebühr

Für Arbeitslose, Invaliden-, Unfall- und Kleinrentner kann die Krankenbeigebühr, die auf Grund der Notverordnung erhoben werden muss, erlassen werden. Allgemein wurde bislang angenommen, daß auch für die Familienhilfe in solchen Fällen keine Krankenbeigebühr als selbstverständliche vorkommt. Da doch die Familienhilfe eine Leistung, die dem Bezieherten für seine Angehörigen gewährt wird. Befindet sich dieser ja in Not, daß er für seine eigene Heilbehandlung die Krankenbeigebühr nicht bezahlen kann, so kann er dieses noch viel weniger für seine Angehörigen, nämlich dann, wenn mehrere erkranken sollen.

Wer so dachte, hat sich gründlich getäuscht, denn das Reichsversicherungsamt hat in seiner Erklärung vom 24. Juni 1931 II K 77/31 B gründlich festgestellt, daß der Erlass der Krankenbeigebühr nur für den Versicherten selbst und für dessen eigene Heilbehandlung, nicht aber für die seiner Familienangehörigen, denen Familienhilfe gewährt werden soll, erfolgen kann. Diese engherige Auslegung begründet das Reichsversicherungsamt durch die Feststellung, daß es sich hier um eine Ausnahmedebestimmung handelt, die besonders eng ausgelegt werden müsse.

Wir sind überzeugt, daß aus sozialen Erwägungen heraus durch einen Gesetzesakt diese Auslegung gutgemacht werden muß. Ist schon die Einführung einer Krankenbeigebühr von vornherein bedenklich gewesen und hat sich eine Ausnahmeregelung für gewisse Gruppen von Versicherten notwendig gemacht, so muß sich diese bestimmt auch auf deren Familienangehörige im Falle der Finanzprudenz der Familienhilfe erstrecken. Es bedarf nur eines Hinweises in dem zuständigen Paragraph, und die Angelegenheit ist erledigt. Dann hat das Reichsversicherungsamt seine Not mehr. Ausnahmedebestimmungen eng auszulegen.

## Wo bleibt der Radfahrweg zwischen Tolkewitz und Laubegast?

Die Notwendigkeit der Schaffung von Radfahrwegen im Dresdner Süden tritt beinahe jeden Tag neu in Erscheinung, da die Verkehrsschwierigkeiten auf der einzigen, dazu noch unübersichtlichen und engen Straßenverbindung zwischen den beiden Stadtteilen Tolkewitz und Laubegast, der Straße Alt-Tolkewitz, immer unerträglicher werden. Man muß sich wirklich wundern, daß in diesem Vororteschos, das sich dort in gewissen Tagesschritten durch Straßenbahnen, Autos, Motorräder, Verdesuhwerke und Radfahrer bildet, nicht noch mehr Unglücksfälle eingetreten sind. Auch der den Radfahrern freigehende Erfolgweg, in Verlängerung der Steintorstraße von Laubegast nach Tolkewitz führend, der gelegentlich der vor Jahren erfolgten Landrabentregulierung als hochwasserfrei kleiner Rahmen hergestellt wurde, vermag den Verkehrsansprüchen nicht völlig zu entsprechen, da dort die Fußgänger wegen der starken Radfahrtbewegung des Weges diesen zeitweise kaum ohne Gefahren passieren können. Der jetzige, gegenwärtig noch nicht abgeschlossene Bau des Altstädtischen Abschnitts, der in der Verlängerung der Tolkewitzer Wiesenzone noch auszubauen ist, hält eine günstige Gelegenheit gegeben, daß mehrfach auch in Stadtverordnetenbeschlüssen erörterte Problem der Schaffung von Radfahrwegen etwa in die Richtung West-Ost auf verhältnismäßig billige Weise zu erledigen, da bei den genannten Kanalabschotungen große Erdmassen frei würden. Anstatt diese wenigstens durch Auffüllung eines kleinen, etwa in der künftigen Straßenflucht verlaufenden Damms zur Anlage eines Radfahrweges zu verwenden, sind diese

# Polizeiaktion in Dresden

## Kommunisten liefern das Material - Vorläufig 14 Personen verhaftet

Das Präsidium des Polizeipräsidiums teilt mit:

Nachdem es der Politischen Abteilung des Polizeipräsidiums in letzter Zeit gelungen war, eine ganze Reihe sogenannter Verbrecherfälle aufzudecken und die Schuldigen dem Gericht zu übergeben, ist gestern am frühen Morgen zur weiteren Klärung auch zahlreicher anderer politischer und krimineller Straftaten mit vollstem Einsatz eine anderweitige größere Polizeiaktion unternommen worden.

Bei den Straftaten, die zu dieser Aktion geführt haben, handelt es sich u. a. um den bekannten Postraub bei Wendischcarlsdorf, um Sprengstoffdiebstähle in der Dresdner Umgebung, um hochverräterische Treibereien, um die Bedrohung von Polizeibeamten, selbst mit Blod, Fortführung des verbotenen Roffrontkämpferverbundes und die Verbreitung illegal erscheinender, antikommunistischer Zeitungen und Blätter.

Bei zahlreichen, insbesondere in der kommunistischen Wehrbewegung tätigen Funktionären wurden Durchsuchungen, die sich zum Teil auch auf Schrebergartenlauben erstreckten, vorgenommen. Auch das Parteibüro der KP.D. in der Kolumbusstraße und die Geschäftsstellen verschiedener kommunistischer Organisationen, wie auch ein sogenanntes „Vertriebssitzungsinstitut“ und eine Schankwirtschaft im Ortsteil Strehlen wurden einer gründlichen Durchsuchung nach im Zusammenhang mit den sogenannten Straftaten stehendem Material unterzogen. Bei den Durchsuchungen wurde außer außerordentlich umfangreichem Material, dessen volle Auswertung jedoch noch weitere Zeit in Anspruch nehmen wird, eine für die kommunistische Tätigkeit besonders bezeichnende Wandtafel, auf der zur Illustration mehrere Einschätzungen der Polizei mit Kreide aufgeschrieben sind, vorgefunden.

Auch eine Schreibmaschine sowie alterhand Stich-, Schlag- und Feuerwaffen wurden beschlagnahmt. Ein Teil derselben — 5 Seitengewehre, 1 Säbel, 1 Trommelmesser, 1 gesägtes Schlagisen und 1 geladenes Terzerol, 1 geladenes Schrotgewehr, 5 Gummischläger, 1 Schachtel mit Munition und außerdem 1 Gasmaske — fand sich als regelrechtes Waffenlager in einem Schrebergarten und in einer Wohnung.

Geahngt worden sind bis jetzt 14 Personen, deren Vernehmung zur Zeit noch im Gange ist. Sie werden später der Staatsanwaltschaft übergeben.

Es handelt sich hier wieder einmal um recht frevelhafte Aktionen, die von der KP.D. geplant gewesen sind. Dabei ist geradezu erstaunlich, welche Virtuosität die Kommunisten aufbringen, um den Gegnern der Arbeiterschaft Material zu liefern, denn natürlich freut sich die Reaktion, wenn die Staatsgewalt gegen Arbeiter vorgeht. Die wahrhaft Verantwortlichen sitzen in der KP.D. bekanntlich weit vom Schuh. Sicher sind bei den Verhafteten nicht etwa Führer der kommunistischen Bewegung zu suchen. Die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft lehnt jedenfalls die von der KP.D. bezeichneten, wie auch ein sogenanntes „Vertriebssitzungsinstitut“ und eine Schankwirtschaft im Ortsteil Strehlen wurden einer gründlichen Durchsuchung nach im Zusammenhang mit den sogenannten Straftaten stehendem Material unterzogen. Bei den Durchsuchungen wurde außer außerordentlich umfangreichem Material, dessen volle Auswertung jedoch noch weitere Zeit in Anspruch nehmen wird, eine für die kommunistische Tätigkeit besonders bezeichnende Wandtafel, auf der zur Illustration mehrere Einschätzungen der Polizei mit Kreide aufgeschrieben sind, vorgefunden.

Im übrigen wäre es gut, wenn die Aktivität der Polizei, die sie in diesem Falle gegen die Kommunisten aufbrachte, sich auch einmal gegen rechts entwickeln würde. Sollte der Volkspolizist wirklich unbekannt sein, daß bei den Nationalsozialisten ein Autokarneval existiert, der sich um die Festung Königstein konzentriert? Es ist bekannt, daß gewisse prominente Herren der Dresdner Polizei recht gute Beziehungen zu den Nationalsozialisten haben, unserer Ansicht nach sogar zu gut. Es ist also leicht für die Polizei, auch in dieser Beziehung einmal nach dem Rechten zu sehen.

Erdmassen größtenteils schon abtransportiert worden, weil die vom Kanalbau beanspruchten Wiesen und Felder nach Möglichkeit wieder in den alten Zustand versetzt werden sollen. Größere Stöpel sozialer Erdmassen befinden sich bis jetzt noch an jener Stelle des Weizengeländes, wo einmal die geplante Hochwasserstraße Hauptverkehrsstraße in 27 Meter Breite angelegt werden soll, an deren Bau trotz vorliegender Planung angekündigt der städtischen Finanzbehörde in absehbarer Zeit seineswegs zu denken ist. Für die Errichtung eines derartigen Radfahrweges liegen jedoch noch die erforderlichen Mittel leider beiderseitig für den Straßenbau selbst. Man sollte an möglicher Stelle doch noch einmal prüfen, ob nicht, solange die technischen Voraussetzungen noch durch das Vorhandensein von Erdmassen an Ort und Stelle gegeben sind, eine Behelfslösung möglich wäre. Denn ein Radfahrtweg durch die Tollevitzer Wiesenzone würde die Weizener Straße und den Straßenzug Altaltentw. sowie den erwähnten, hauptsächlich dem Radfahrverkehr vorbehalteten Verbindungsweg merlich entlasten und die Verkehrsverhältnisse zwischen Tollevitz und Laubegast zweifellos verbessern.

## Arbeitsgericht

### Einspruchslage des Kriegsverleihens

Einem seit über zehn Jahren im Dienste der Stadt Dresden stehenden kriegsbeschädigten Beitragsangehörigen ist mit Kündigung der Hauptfürsorgestelle Ende April zu Ende September gefordert worden. Der Angestellte, der wohl infolge seiner Kriegsverlesungen sehr reizbar und erregbar ist und schon an verschiedenen Tagen teilweise totig war, batte im Rücksorgeamt mit einer Frau eine Auskunftsberatung, die in Täglichkeiten ausstrahlte. Dieser Vorfall gab den legitimen Grund zur Kündigung des Angestellten und zu seiner sofortigen Verfehlung vom Dienst. Seine Beschwerde gegen die Kündigung der Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragraphen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären, ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen: Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Kündigung, daß trotz der Genehmigung zur Kündigung durch die Hauptfürsorgestelle noch eine Einspruchslage erhoben werden kann, ist der Rechtsgutstand geschaffen, daß ameri verschiedenes Verhören über ein und denselben Antrag zu entscheiden haben. Ein solcher Dualismus mögl. in Übereinstimmung mit dem Reichsgericht nach Möglichkeit vermieden werden. Das Arbeitsgericht hält sich nun für berechtigt, nachzuprüfen, ob die Kündigung der Hauptfürsorgestelle zu Recht oder zu Unrecht erfolgt ist. Absehen von dieser Auffassung hätte das Gericht aber auch in der Kündigung des Klagers keine unbillige Partei erbliden können. Bei Beurteilung des Vorganges, der den Anlaß zur Kündigung gegeben hat, spielt nicht die Schuldfrage eine Rolle, sondern der objektive Verhältnis. Einer Schörde, bei der sich solche peinliche Vorgänge mit einem Angestellten abspielen, könne nicht zugemutet werden, den Angestellten weiterzubeschäftigen.

### Abrechnung mit den Kommunisten

Die soziale Riebelage der Volksschreiber muß der Zusammenkunft für einen neuen Auftrag der Sozialdemokratie werden. Es gilt vor allem, den vermittelten Wissenslängen die klassenpolitische Rolle der RSD-Auftrag zum Bewußtsein zu bringen und zu zeigen, daß die Haltung der kommunistischen Zentrale keine vereinzelte Entgleisung, kein anfälliger sozialer Deutel ist, sondern die logische Folge der gesamten kommunistischen Politik in- und außerhalb des Parlaments. Unter diesen Bedingungen wird die Volksentscheidslage im Verhältnis des soeben erschienenen Heftes Nr. 10 des Diskussionsorgans der Partei „Das Freie Wort“ bestätigt. Das Heft enthält ferner einen interessanten Artikel des Genossen H. Vollmer über das Thema „Gewerkschaft und Staat“, in dem die Partei gründet wird.

Die Debatte über Sovjetrussland findet mit Aussägen der Genossen H. Warwahl und R. Schröder und einer kritischen Stellungnahme des Genossen E. Hellmann zu den bisher vorgebrachten Annahmen einen vorläufigen Abschluß.

Die Arbeit „Ausdruck“ bringt eine Rübe von Anreangungen für unsere Propaganda- und Werbedarstell. die an aktuelle politische Fragen anknüpfen.

Nötigen und Parteiaufrüchten schließen das Heft ab. „Das Freie Wort“ erscheint wöchentlich und kostet monatlich, durch die Post bezogen, 91 Pf. Einzelhefte sind zum Preise von 20 Pf. durch jede Volksbuchhandlung zu besorgen. Proberemühle verhindert gratis und vorübergehend der Breite-Wort-Verlag, Berlin SW. 88, Lindenstraße 2.

Das Diskussionsorgan der Partei sei unseren Freunden wärmstens empfohlen!

## Schwarze Chronik

a. Schwarz vom Obstbaum. Ein bei einem auf der Meißner Landstraße wohnhaften Gutsbesitzer in Arbeit stehender 14 Jahre alter Knabe pflichtete am Montag nachmittag in der fünften Stunde Ldt. Als sich der Knabe in einer Höhe von etwa 10 bis 12 Meter befand, rutschte er ab und stürzte zu Boden. Mit schweren inneren Verletzungen brachte ihn der Unfallwagen in bestimmungsfreiem und recht bedenklichem Zustand nach dem Friedrichsdorfer Krankenhaus.

b. Bei der Arbeit verunglückt. Am Montag nachmittag verunglückte auf der Böttchergasse der 15 Jahre alte Zimmerlehrling Horst Leibnitz. Er war auf dem Dache eines etwa 15 Meter hohen Maschinenhauses mit dem Auslegen von Abziehplatten beschäftigt. Auf diesen Platten waren Sicherheitshalter Bretter als Trittsicherungen ausgelegt. Als der Lehrling einmal fehltrat, brach er durch eine Abziehplatte und stürzte in den Innenraum der Maschinenhalle. Er zog sich dabei schwere Beinverletzungen zu, so daß er mit dem Unfallwagen nach dem Stadtkrankenhaus Friedrichsdorf gebracht werden mußte.

b. In den Schleinen hängengeblieben. An der Einmündung der Wilderstraße in den Altenmarkt verunglückte am Montag nachmittag gegen 5.30 Uhr eine 76 Jahre alte Infassin des Materni-Hospitals. Sie blieb beim Überschreiten der Fahrbahn mit dem Fuß in den Schleinen der Straßenbahn hängen und somit darüber zu Fall. Die alte Frau zog sich eine stark blutende Kopfverletzung zu, konnte aber nach Anlegung von Notverbänden in ihr Heim entlassen werden.

c. Unfall. Am Ostragehege, oberhalb Jakobs Ueberföhre, machten gestern nachmittag mehrere junge Durchen das Boot eines dort vor Ander liegenden Radfahrers los und ließen es in der Tiefe treiben. Erst unterhalb des Biesnitzer Wintels konnte es von der Beschaffung eines Stromaufwärts kommenden Dampfers geborgen werden.

d. Den linken Unterschenkel zerquetscht. Ein auf dem Bauplatz für Gleiserneuerungsarbeiten im Straßenbahnhof Potsdamerstraße beschäftigter 28 Jahre alter Schlosser fuhr heute vormittag kurz vor 10 Uhr mit einer Elektrolorre gegen ein anderes Fahrzeug. Hierbei wurde dem Mann der linke Unterschenkel zerquetscht, so daß seine Aufnahme in das Johannistädter Krankenhaus notwendig wurde.

e. Die Tat eines Geisteskranken. Einem auf der Schloßstraße wohnhaften 30 Jahre alten Mann sollte heute in der siebten Stunde im Verwaltungsgebäude der Ausstellung eine Jahresfazette abgenommen werden. Hierüber geriet der Mann, der allem Anschein nach geistesgekrankt ist, verzett in Strudung, daß er eine

Schübe im Verwaltungsgebäude verschlug, auf die Straße rannte und sich vor einen in Fahrt befindlichen Straßenbahngesetz setzte, um sich das Leben zu nehmen. Der Straßenbahnschaffner heilte sofort, worauf der Transport des Geisteskranken nach dem Stadtkrankenhaus Löbtauer Straße erfolgte.

**438 000 Arbeitsstreitigkeiten.** Bei den 462 Arbeitsgerichten im Deutschen Reich waren im vergangenen Jahre 438 449 Arbeitsstreitigkeiten im Urteilsverfahren anhängig, d. h. nur unerheblich niedriger als im Jahre vorher. Stark zugenommen hat die Zahl der Angestelltenstreitigkeiten in den letzten Jahren. Die Gesamtzahl der Arbeiter- und Handwerkstreitigkeiten ist dagegen zurückgegangen, obwohl die Entlassungsstreitigkeiten sich auch hier wie bei den Angestellten stark erhöht haben. Die meisten Rechtsstreitigkeiten, über 91 Prozent, ergeben sich wie im Jahre 1929 aus dem Arbeits- und Lehrverhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Weit als zwei Drittel der Streitigkeiten handeln ihre Ende durch gültliche Erledigungen. Auf 100 Urteile entfielen 828 gültige Erledigungen. Der durchschnittliche Wert der Streitgegenstände hat in den letzten Jahren zugenommen. Es dürfte das zum Teil auf das verhältnismäßig starke Anwachsen der Angestelltenstreitigkeiten zurückzuführen sein. Streitigkeiten bei einem Wert bis zu 20 M. wurden in 14,1 Prozent, von 20 bis 60 M. in 22,9 Prozent, von 60 bis 100 M. in 16,7 Prozent, von 100 bis 300 M. in 23,3 Prozent, davon anhängig gemacht. Bei den Landesarbeitsgerichten waren 9042 Verhüllungen im Urteilsverfahren eingeleitet, d. h. 19,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Beim Reichsgericht waren 853 Revisionen gegen 850 im Jahre vorher im Urteilsverfahren anhängig.

**Der Arbeiter-Samariter-Bund, Kreis II (Kreisstadt Sachsen),**

hat vom sächsischen Ministerium die Genehmigung zur Ausübung einer großen Geldlotterie erhalten, die bestimmt am kommenden Sonnabend bereits gezogen wird. Die Lotterie enthält 18 420 Gewinne und eine Prämie von insgesamt 60 000 M., darunter höchst gewinn im besten Falle 12 000 M., ferner eine Prämie von 7000 M. Hauptgewinn von 5000, 2000, 1000 M. usw. Lose zu 1 M. und die beliebten Glücksscheine mit 5 und 10 verschiedene Losen sind zu haben bei allen Postlotterieeinheiten und sonstigen Postverkaufsgeschäften oder direkt durch die Sächsischen Wohlfahrtslotterien, Dresden I, 1, Waisenhausstraße 28, II, Postcheckkonto Dresden 113 029.

**Witwen, aufgepasst!** Es ist noch nicht genügend bekannt, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zur Kündigung erneut hat. Die Frage wurde verneint und die Lage mit folgender Begründung abgewichen:

Das Gericht ist zu der Überzeugung gelommen, daß es sonst anders befriedigen kann als die Hauptfürsorgestelle. Durch die Hauptfürsorgestelle zur Kündigung wurde von der Reichsgerichtsstelle beim Ministerium des Innern als unbegründet aufgewiesen. Dagegen hatte der Angestelltenrat seinem Einspruch noch dem Urteilssatz-Paragrafen des Röd. stattgegeben, so daß es noch zur Einspruchslage vor dem Arbeitsgericht kam.

Für das Gericht galt es die grundlegende Frage zu klären,

ob einer Einspruchslage, deren erster Zweck die Zurücknahme der Kündigung ist, noch zutagegebracht werden kann, wenn die

# Gewerkschaftliches Maurerpolyere und Einheitsorganisation

Vor dem Kriege bildete sich in Deutschland eine Vereinigung von Maurern und Zimmerpolieren, die vornehmlich die Wahrung von Standesinteressen zum Ziel hatte. Erst durch den Krieg und die Nachkriegszeit trat eine so starke Umwandlung ein, indem sie sich zum freigewerkschaftlichen Gedanken befannen. Nachdem der Gewerkschaftsbund angehört hatte, trat er dann zum Maßgebenden über, und im weiteren Verlaufe ihrer Organisationsarbeit schloß dann 1922 der Polierbund den ersten Tarifvertrag mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund für das Baugewerbe ab. Seit dieser Zeit ist der Tarifvertrag wieder gänzlich nach angeändert. Es ist immerhin ein Fehler, daß ein Tarifvertrag neun Jahre besteht.

Dem Polierbund erwuchs aber Konkurrenz in der Poliergruppe des Baugewerksbundes, des Bimmerverbands und der Christlichen. Das unselige Verhältnis der Zersplittertheit des Polierbundes hat nun dauernd zum Streit mit den anderen freigewerkschaftlichen Organisationen geführt, die auch Baupolizei organisiert hatten.

Über dieses Thema sprach gestern abend der Obmann der Arbeitsadvisory, Hermann Peters, Berlin, vor den Maurerpoliern der Baugewerkschaft Dresden des Deutschen Baugewerksbundes. Von den 6000 organisierten Polieren im Baugewerksbund, so führte er aus, seien auch immer nur 1400 arbeitslos. Er gab dann eine Darstellung der Geschichte der Baumeisterbewegung, besonnte die Erfolge auf dem Gebiete der Versicherung der Poliere als Anwälte und mußte leider immer wieder darauf hinweisen, daß auch die Sicherheit der Organisation die Unternehmer leichtes Spiel hatten. Selbst die Unternehmer haben durch ihre Zentrale wiederholt ausgesprochen, daß sie ihre Stellung revidieren würden. Der Baugewerksbund eines Tages für die Poliere als Vertreter ausübt. Dabei hat der Baugewerksbund mit dem Baumeisterverband mehr Mitglieder als der Polierbund. Trotzdem hat der Polierbund die Tarifheit an sich gerissen, obwohl er fast die Hälfte der in Deutschland vorhandenen Poliere in seiner Organisation vereinigt.

Peters betonte sehr stark die Notwendigkeit einer Bildung der Einheitsorganisation und bezeichnete den gegenwärtigen Zustand als unerträglich. Bekanntlich sind vom Baugewerksbund wie vom AfA-Bund Entmürze zur Schaffung einer Einheitsorganisation ausgearbeitet. Die bisher geführten Versammlungen lassen die Hoffnung erkennen, daß es in absehbarer Zeit gelingen wird, eine neue große Einheitsorganisation aller Poliere und Schadtmeister aufzustellen. Es müsse aber, und das war auch die Auffassung der Versammlung, eine Einheitsorganisation der Baumeister zu Ende kommen, die im sichtlichen Zusammenhang mit dem Baugewerksbund — der Organisation der freigewerkschaftlichen Bauarbeiter — steht.

## Stoßweisser Lohnabbau?

Im Reichsarbeitsministerium standen am Montag unter dem Vorstoß des Reichsarbeitsministers Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonflikts der Gemeindearbeiter statt. Sie endeten damit, daß der Minister einen Einigungsverschlag machte, zu dem sich die Parteien bis Mittwoch abends erklären sollen. Erst nach der Beilegung der Parteien wird der Vorschlag bekanntgegeben. Der Komiteevertreter wird am Dienstag zu dem Vorschlag des Reichsarbeitsministers Stellung nehmen.

Am Reichsarbeitsministerium betrachtet man die Situation im Augenblick mit einem gewissen Optimismus. Man betont, der Minister wolle beiden Parteien somit als möglichst schnelleintrag tragen. Er verkennt nicht, daß die sofortige restlose

Durchführung der Bestimmungen der Notverordnung für die Gemeindearbeiter sicherlich schmerliche Höhen schaffe.

Allmählich scheint nach dem Ministerium an einem

stocherweisen Lohnabbau. Die Frage ist nur, ob alles in allem die

Belastung der Gemeindearbeiter nicht doch zu drückend wird. Und

scheint, daß im Augenblick irgendwelcher Optimismus in der Be-

urteilung des Konflikts nicht am Platze ist.

## Freigewerkschaftlicher Bezirks- erwerbslosenrat

Dieser Tage versammelten sich in Neukölln Vertreter der Ortsausschüsse des ADGB, mit den ihnen angeschlossenen Erwerbslosen aus dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Löbau, um in gemeinsamer Aussprache Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie den Erwerbslosen in ihrer bedrängten Lage geholfen kann. Das Ergebnis der Versammlungen war die Bildung eines Bezirksvereinbarungsberichts, dem die Vertreter aller Ortsausschüsse des ADGB innerhalb der Amtshauptmannschaft Löbau angehören. Als Vorort wurde Neukölln bestimmt; einmütig wurde beschlossen, den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Henning Gütler als sachlichen Berater mit heranzuziehen. Der Bezirksvereinbarungsbericht soll u. a. bei den Arbeitsämtern die arbeitsmarktl. Angelegenheiten und dem Bezirksführergewerbeband die sozialen Interessen der Erwerbslosen vertreten.

## Verzichtserklärung und Ausgleichsquittung

Diese beiden Worte haben an und für sich die gleiche Bedeutung. Darauf ist auf die Gefahren, die sich aus einer Verzichtserklärung bzw. Ausgleichsquittung ergeben, hingewiesen worden. Immer wieder bestätigen Arbeitnehmer bei der Beendigung des Arbeitsverhältnisses ihrem bisherigen Arbeitgeber, daß sie Ansprüche aus dem bisherigen Arbeitsverhältnis nicht mehr zu stellen haben, und wissen nicht, daß sie durch diese Bestätigung dem Unternehmer eine Verzichtserklärung bzw. Ausgleichsquittung ausgestellt haben.

Jeder Arbeitnehmer muß, bevor er seine Unterschrift leistet, das, was er unterschreiben soll, vorsichtig durchlesen. Hat er irgendwelche Bedenken, so ist es zweitmäßig, daß er noch einmal bei seiner

zuständigen Organisation Erkundigungen einzieht, und er wird bestimmt auf die Gefahren, die sich aus einer solchen Verzichtserklärung ergeben können, hingewiesen.

In der letzten Zeit ist die Ausstellung einer Verzichtserklärung bzw. Ausgleichsquittung zur Regel geworden. Einzelne Unternehmer sind schon so weit gegangen, daß sie auf den Lohnbeutel, der den Arbeitnehmern mit ihrem Verdienst am Wochenende ausgehändigt wird, nachstehenden Wortlaut drucken ließen:

„Ich bestätige die Richtigkeit des Inhalts und erkläre, daß ich für die zurückliegende Zeit keine weiteren Ansprüche aus dem bisherigen Arbeitsverhältnis gegen meine Firma habe.“

Was die Unternehmer damit bezwecken, weiß man. Sie rechnen damit, daß der Arbeitnehmer dem aufgedruckten Wortlaut seine Bedeutung bestimmt. Für ihn kommt es zunächst darauf an festzustellen, ob sein in der Woche erzielter Verdienst stimmt. Wenn der Lohnbeutel, den der oben angegebenen Aufdruck trägt, überprüfbare entgangenommen wird, dann wird dies, wie es in letzter Zeit leider auch von Arbeitsgerichten geschehen ist, als Verzichtserklärung angesehen und der Arbeitnehmer mit seinem Nachbehauptung des Arbeitsverhältnisses gestellten Anspruch abgewiesen.

Wollen sich die Arbeitnehmer vor solchen Verzichtserklärungen bzw. Ausgleichsquittungen schützen, so ist es unbedingt notwendig, daß sie

1. beim Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis ihre eventuell noch in Frage kommenden Forderungen möglichst unter Zeugen gestellt machen;

2. daß sie Arbeitarten, die solche Verzichtserklärungen, wie sie oben geschildert werden, enthalten, nicht unterschreiben, selbst dann nicht, wenn der Arbeitgeber droht, daß er die Arbeitsplätze bzw. den eventuellen Restlohn nicht auskömmlich will;

3. daß der Arbeitnehmer sich am Lohnzahlungstage seinen Lohnbeutel genau anschaut. Entfällt dieser den oben wiedergegebenen Aufdruck, dann muß er, möglichst unter Zeugen, eine Erklärung abgeben, daß sich die Richtigkeit des Lohnes nur auf die laufende Woche bezieht, daß er damit aber auf irgendwelche Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis nicht verzichtet.

Der Arbeitnehmer muß sich also mit anderen Worten weitere Ansprüche vorbehalten. Nur wenn so verfahren wird, besteht in fiktiven Fällen die Möglichkeit, die sich noch ergebenden Ansprüche des Arbeitnehmers aus dem bisherigen Arbeitsverhältnis, falls eine Einigung mit dem Arbeitgeber nicht erreicht wird, bei Gericht mit Erfolg geltend zu machen.

## Deutschlandflug 1931

### Meisterleistungen der Aviatik - Was die Teilnehmer berichten

Das diesjährige Flugzeugrennen von Berlin bis Berlin ist beendet. Sieger war, wie berichtet, Oberstleutnant Dinort auf Allemann mit Argusmotor, der die Strecke von 2154,6 Kilometer mit 164,5 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit pro Stunde zurücklegte.

Wie üblich, begann der diesjährige Deutschlandflug, dessen Einzelergebnisse bereits gewußt werden sind, mit einer Vorprüfung auf dem Flugplatz Staaken. An dieser Prüfung wurden an den Maschinen die Eigenschaften geprüft, die für ein modernes Tourenflugzeug wichtig sind: Startlänge, Auf- und Abmontieren, Brennstoffverbrauch, Langsamflug.

#### 10 Meter über dem Boden!

Die erste Etappe nach Kübel-Travemünde war mit 210 Kilometern zu kurz, um wesentliche Beschleunigungen und Überholungen einzutreten zu lassen. Lediglich in der Spitzengruppe gelang es Dinort auf der Allemann-Augsburg, Wolf Hirth zu fassen, der eine fast 80 PS schwächeren Maschine, eine Allemann mit Hirth-Motor, flog. Auf der nächsten Etappe, nach Münster und Duisburg, gab es die ersten Ausfälle: Thommen auf Allemann-Augsburg fiel wegen Vergaserhindernis aus, und Hogen auf Arado mußte mit Motordefekt niederlanden. Die Spitzengruppe - Vogt, Hirth, Dinort -

hielt einen zusammen, weit vor Vogt, dahinter Dinort und etwas danach Hirth. Das übrige Feld lag weit hinten.

Von Duisburg an änderte sich das Bild. Junghanns, der zum erstenmal in einem Wettbewerb flog, holte mächtig auf, und bis Stuttgart war er an Hirth bis auf eine Minute herangekommen. Zwischen lag das vermutlich tolle Stadt Fliegerkorps, das je in einem Wettbewerb dieser Art auf dem Kontinent gesiegt wurde. Lediglich beim Rennen um den Königspokal in England soll es in diesem Jahr ähnlich gewesen sein: viele Piloten, Sicht auf 500 Meter beschränkt, in jähem Steiger über dem Boden kompakt fliegen, auf Bäume, Berge, Schornsteine klopfen geben ... von Koblenz bis zum Flughafen Boblingen bei Stuttgart hatte keiner der Piloten eine ruhige Minute.

#### Das Fach der Spitzengruppe

Am nächsten Morgen, um 4 Uhr, Start in Boblingen. Erneut ist quer Motorfehler, später in der Wilhelmsruhe (Regenzeit) sich defekt und bei Rüttlingen notlanden musste, bat aufzugeben. Mit 185 bis 190 Stundenkilometer war seine Arado M 27 die schnellste Maschine des Wettkampfs gewesen.

Vogt, der Führer des Feldes, soll an erster Stelle starten. Der Motor bringt nicht an, Turbdrehen ... einspringen ... nichts hilft ... schon sind zwei, drei Mann, die hinter ihm lagen, gestartet und unterwegs. Ein leichter Versuch ... dann gibt er auf; das dauernde Vollgasfliegen am ersten Tag hatte den Motor zu sehr mitgenommen. Bei der Zwischenlandung in München spricht sich das Fach von Vogt herum. Die Piloten, die Argusmotoren fliegen, ziehen Gesichter: der Motor ist prima, dagegen ist nichts zu sagen, aber aus 80 PS sind mit der Zeit 120 geworden, und die kann und darf man von der Maschine eben nicht dauernd verlangen.

#### Bruch und Fehen --

Zwischen München und Wien holt Wolf Hirth, der an zweiter Stelle liegt, etwas auf. Nach einer Konferenz mit dem „Weiterfahrt“ in München steigt er dauernd in 500 bis 700 Meter Höhe, findet dort Rückenwind, der ihn mit Stundenkilometern vorwärts bringt.

Zwischen Wien und Breslau wird das Wetter wieder schlechter. Heftiger Wind und Regen. Über der Tschechoslowakei hinweg führt die Strecke, und zum Einflog nach Schlesien nehmen die meisten Piloten das Gleiche Vergleich. Aus dem hinteren Feld hat sich inzwischen der Saarländer Kniev lösgeöst. Er rastet „Bruch und Fehen“, dreht auf, was das Zeug hält, und fliegt seine 170 bis 175 in der Stunde.

#### Der Sieger

Beim Start in Breslau, zur letzten Etappe nach Berlin, ist es schon ziemlich klar, daß der Sieger Dinort heißen wird. Vor dem zweiten, Wolf Hirth, hat er einen Vorsprung von 46 Minuten und zwischen Hirth und Ziesel Bach, die an dritter Stelle liegen, ist wieder Dreiviertelstunde.

Auf dem Wege nach Berlin gelingt es Kniev, sich zwischen Hirth und Ziesel Bach zu schieben, an fünfter Stelle liegt Werner Weichelt. Um 1:30 Uhr, eine halbe Stunde vor programmatischer erwarteter Zeit, landet Dinort in Berlin, etwas erschaut, sehr erfreut, und wartet nun beim Mittagessen auf die Konkurrenz. Auch nach 3 Uhr kommt Hirth, fliegt noch eine freie Platzrunde mit Steilkurven, landet — der neue Hirth-Motor seines Bruders Helmut hat die Feuerläufe ohne Runden bestanden.

Dinort Sieger, und Wolf Hirth zweiter ... dieses Rennen ist von den Besten bestritten und von den Allerbessern gewonnen worden. Schön ist dabei, daß die beiden ersten Plätze an Jungfliegern fielen, die aus den Reihen der Biorie der Segelfluggruppe kommen: Dinort holt gegenwärtig den Dauerrekord im Segelfliegen; auch Wolf Hirth ist durch seine Segelflüge in Amerika und in Europa sehr bekannt geworden.

St.

## Neue Grönlandforschungen

Die Mitglieder des bis vor Kurzem von Professor Wegener geleiteten deutschen Grönlandexpedition sind in ihren Forschungsarbeiten auf Station Eismitte (400 Kilometer von Ost- und Westküste Grönlands entfernt) ein bedeutendes Stück vorwärts gekommen. In 12-tägiger Arbeit konnten sie aus der Reflexion von fünfjährigen Erdbebenwellen die Eisbilde messen. Die Erdbebenwellen wurden durch Sprengungen, zu denen insgesamt 180 Kilogramm Sprengstoff verwendet wurden, am Eisuntergrund erzeugt. In der Randzone wurden in 1800 Meter Seehöhe Eisböden von 700 bis 900 Meter gemessen. In der Mitte wurde eine Eisbilde von 2700 Meter festgestellt. Dadurch bewährte sich die Wegener'sche Theorie, daß Grönland wie eine eingeschliffene Schale geformt ist. Mehrere Millionen Kubikmeter Eis lagen auf festigem Grund. Da die grönlandische Eisfläche nun mehr im Schmelzen begriffen zu sein scheint, so müßte allmählich das Innere Grönlands wieder austrocknen. Es ist nicht ohne Trost, daß die Bestätigung der bedeutenden Wegener'schen Theorie erst jetzt, einige Wochen nach dem Tode des Forschers, erfolgt.

Rücken  
Schla- u.  
Spiegelzimmer  
zu  
Sonderpreisen  
Große Auswahl  
Gärtnergasse 7  
Ecke Rosenthaler Str.

**URANIA**

12 Monatshefte  
und 4 wertvolle Bücher  
Kostspielkosten nur 1,60  
mit 100 Seiten 2,20 M  
Probehefte u. Prospekte  
zu bestellen durch:  
Volksbuchhandlung

Sie  
erreichen  
Ihren  
Zweck —  
auch durch ein kleines  
in der  
Dresdner  
Volkszeitung  
erscheinendes Insert

Kleine Anzeigen  
finden in der  
Volkszeitung  
weitverbreitet

**Es geht weiter!**

**Handschuhe Strümpfe  
Trikotagen Schürzen  
und alle Waschstoffe**  
das zweite Paar  
Stück od. Meter

**für die Hälften**

des ausgezeich-  
neten Preises

**BÖHME**  
DAS HALB DER SOLDEN WARE/GEORG PL

# Die kommunistische Blutschuld

## Der Messerstecher festgenommen

SPD. Leipzig, 18. August. (Gig. Fanz.) In Leipzig wurde am Montag ein 18 Jahre alter Arbeiter aus Lindenau festgenommen, der nach übereinstimmenden Aussagen von mehreren Personen an dem Mord an dem sozialdemokratischen Flugblattverleger Markus beteiligt war. Markus wurde am Sonnabend nachmittag bei helllichtem Tage erschossen. Ein Geständnis hat der Verbrecher bisher noch nicht abgelegt.

## Wie der Mord geschah

Neben den kommunistischen Mord an dem sozialdemokratischen Flugblattverleger in Leipzig schreibt die Leipziger Volkszeitung:

Als elende der Rovobos vergebens versuchten, unseren Geist zu entziehen, griffen sie zu Schlagring und Peitsche.

Der Genosse Baumgärtel bekam einen heftigen Schlag ins Gesicht. Er wollte zu seiner Signalfeife greifen, um Hilfe herbeizurufen. Da stach einer der Mörderbuben auch schon auf ihn ein. Genosse Baumgärtel glaubte zunächst noch, er sei mit einem Schlagring getroffen. Er ließ hinter dem austreichenden Messerstecher her, bekam ihn auch zu fassen. Doch in demselben Augenblick kamen auch schon Deckungssoldaten der Kommunisten herbei, die den Täter wieder bestiegen, indem sie Baumgärtel verprügeln. In diesem Augenblick kam der Genosse Max Markus auf den soeben zurückgeschlagenen Genossen Baumgärtel zu und rief: „Schorsch, sie haben mich gestochen.“ Raum hatte er dies ausgesprochen, da brach er auch schon bewusstlos zusammen.

Nun machten sich mehrere Genossen an die Verfolgung des Mörders. Es gelang ihnen auch, ihn einzuholen und festzuhalten. Sofort seien größere Deckungstrupps der Kommunisten an, um den Messerstecher zu befreien. Die große Abrechnungsübelkeit ließ das auch gelingen. Bei dieser Abrechnung bekam der Genosse Kleemann, der den Messerstecher festgefaßt hatte und auch hielt, einen heftigen Schlag über den Kopf, der das Blut in Strömen rinnen machte. Kleemann ließ jedoch nicht los. Daraufhin verließ man ihm noch einen Stich in den Rücken.

Der Mörder konnte entfliehen. Über der überaus eifigen Arbeit der Polizei ist es gelungen, seine Persönlichkeit völlig aufzuklären und festzustellen.

Es ist der 18 Jahre alte Arbeiter Martin Kroll aus der Gundorfer Straße 24, wo er in der Obhut seines Pflegesohnes, des SPD-Jugendbuches, auf seinem Rad vorbei. Dennoch wurde er von dem kommunistischen Messerstecher blindlings niedergestochen.

Von mehreren unjener Genossen, die schon oft als Leidtragende hielten, das Treiben der Kommunisten an der sogenannten Spalte zu beobachten, wird uns überwundene mitgeteilt, daß der kommunistische Terror am Sonnabend nach ganz bestimmt Taktik und nach wohlüberlegtem Organisationsplan geübt wurde.

Die kommunistischen Terrorbanden arbeiten, wie ganz eindeutig festgestellt werden konnte, etwa nach folgendem Plan: Zuerst einer der Terrorbuben getötet oder verfolgt, um ihn festzunehmen, so sehr sofort eine kommunistische Deckungssolone hinter den Verfolgern her, sucht sie entweder davon zu hindern, den Verfolgten zu erwischen, oder, wenn das nicht möglich ist, durch neue Brüder- und Messerstecher den Verfolger zu befreien. Man kümmert sich zunächst nicht um den Täter selbst. Der mag leben, wie er sich in Sicherheit bringt. Die Deckungssoldaten begnügen sich damit, die Verfolger an der Zeitnahme zu hindern oder, falls das noch nicht vollends gelang, den Zeugehallen vor Anfang der

## Organisierter Terror

Genosse Markus war weder an der Flugblattverteilung noch an den Auseinandersetzungen mit den Kommunisten beteiligt. Er kam rein zufällig, nicht einmal in der Nähe der S.A., oder des S.P.D.-Jugendbuches, auf seinem Rad vorbei. Dennoch wurde er von dem kommunistischen Messerstecher blindlings niedergestochen.

Von mehreren unjener Genossen, die schon oft als Leidtragende hielten, das Treiben der Kommunisten an der sogenannten Spalte zu beobachten, wird uns überwundene mitgeteilt, daß der kommunistische Terror am Sonnabend nach ganz bestimmt Taktik und nach wohlüberlegtem Organisationsplan geübt wurde.

Die kommunistischen Terrorbanden arbeiten, wie ganz eindeutig festgestellt werden konnte, etwa nach folgendem Plan: Zuerst einer der Terrorbuben getötet oder verfolgt, um ihn festzunehmen, so sehr sofort eine kommunistische Deckungssolone hinter den Verfolgern her, sucht sie entweder davon zu hindern, den Verfolgten zu erwischen, oder, wenn das nicht möglich ist, durch neue Brüder- und Messerstecher den Verfolger zu befreien. Man kümmert sich zunächst nicht um den Täter selbst. Der mag leben, wie er sich in Sicherheit bringt. Die Deckungssoldaten begnügen sich damit, die Verfolger an der Zeitnahme zu hindern oder, falls das noch nicht vollends gelang, den Zeugehallen vor Anfang der

Polizei zu befreien. Man darf sicher annehmen, daß auch der Unterschlupf und verschiedene Eventualunterkünfte schon vorher bestimmt und die zur Hilfe bei der Verbergung Auserwählten davon unterrichtet worden sind.

Es wird auch noch vorher bestimmt, Plane dafür gesorgt, daß so etwas wie Siehestellung vorhanden ist. Bei den zu diesem Zwecke in Szene gesetzten Provokationen der Straßenparteien tun sich in der Regel besonders Frauen hervor. Sie erfüllen die Rolle mit höllischem Geschrei über angebliche Verübler der S.P.D., schwärmen vorübergehende Sozialdemokraten Strolche, Verbrecher usw. Dann ziehen, wie bei einem Stierkampf die Toreros, die Schlagring-, Kappelschloß- und Messerkolonnen auf. So führt die S.P.D. den Stierkampf.

Wann endlich wird die Arbeitschaft der Mordbeteiligung der S.P.D.-Strategen und den Mordbürgern ihrer Hörigen ein Ziel sehen?

## Neuer kommunistischer Überfall

Leipzig, 17. August. Am Montag nachmittag wurden in der Demmeringstraße an der Einmündung der Leutwitzstraße drei Angehörige des Stahlhelms von etwa 15 Kommunisten belästigt und geschlagen. Einer der Stahlhelmer erhielt mit einem ihm entstrichenen Stoß einen Schlag über den Kopf, ein anderer Stahlhelmann mit einer ihm gleichfalls abgenommenen Faustpumpe Schläge über Rücken und Kopf. Von hinzugerufenen Polizeibeamten wurden zwei Kommunisten festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

## Sachsen

### Realsteuerentlastung bindet die Gemeinden

#### Keine Vorderung möglich

Dresden, 17. August. In einer Bekanntmachung des sächsischen Finanzministeriums wird u. a. ausgeführt:

In zahlreichen Eingaben von Gemeinden an das Finanzministerium wird geltend gemacht, daß die vom Finanzministerium den betreffenden Gemeinden mitgeteilten und der Berechnung der Abschlagszahlungen auf den Deckungsbetrag für den Ausfall durch die Realsteuerentlastung zugrunde liegenden Verträge der Einnahmen aus der Abschlagssteuer zur Grundsteuer und Gewerbesteuer im Rechnungsjahr 1929 zu niedrig seien. Es wird die Angabe und Legitimation höherer Beträge gefordert.

Hierzu hat das Ministerium zu bemerken, daß den genannten Abschlagszahlungen nach der Vorchrift in § 9 Absatz 2 Satz 2 der Realsteuerentlastungsverordnung die tatsächlich eingeholten an Abschlagssteuern zur Grundsteuer und Gewerbesteuer im Rechnungsjahr 1929 zugrunde liegen, die sich für die Finanzstatistik für 1929 eingereichten Monats-, Vierteljahres- oder Jahresberichten über die Einnahmen aus Steuern im Rechnungsjahr 1929 ergeben. Außer Beirat zu bleiben haben die rechnungsmäßigen Einnahmen an Abschlagssteuern zur Grundsteuer und Gewerbesteuer für 1929.

To das Finanzministerium an die Vorchristen in § 9 Absatz 2 der Realsteuerentlastungsverordnung gebunden ist, ist es nicht in der Lage, den Anträgen der Gemeinden auf Aufzurdelegung anderer als der in der Verordnung vorgeschriebenen Einnahmen bei der Berechnung der Abschlagszahlungen Ratszugeben. Alle derartigen Eingaben und Besuche von Gemeinden sind daher zwecklos. Das Ministerium betrachtet alle vorliegenden und häufig zugehenden derartigen Eingaben als erledigt. Das Ministerium weiß die Gemeinden ausdrücklich darauf hin, daß die Abschlagszahlungen auf die Höhe des endgültigen Deckungsbetrages ohne Einfluß bleiben. Auf ihn werden die Abschlagszahlungen nur angerechnet werden.

#### Tagung des Landesverbandes der homöopathischen Vereine

Am Sonnabend und Sonntag sind in Weissen die 58. Tagung des Landesverbandes der homöopathischen Vereine statt, der in über 60 Vereinen rund 6000 Mitglieder zählt.

## Neues aus aller Welt

### Bastor entführt Minderjährige

Wie die Prozeßstelle des Stettiner Polizeipräsidiums mitteilte, verübt worden im Oktober 1928 auf rätselhafter Art und Weise aus Groß-Salzburg, Kreis Bühl, der dort im Amt befindliche Bastor Otto Salinger und die Haushälterin Elisabeth Gumm. Das gleichzeitige Verschwinden beider Personen unter eigenständlichen Umständen brachte große Erregung in die Bevölkerung. Einheitsweise vermutete man Aufzehrung, anderseits gab man der Verdächtigung Ausdruck, daß die damals 17jährige Gumm auch einem Wäldchen hängt zum Tode gefallen sein könnte. Die von Beamten der damaligen Landeskriminalpolizeistelle Köslin vorgenommenen Ermittlungen ergaben aber, daß der Bastor Salinger selbst mit dem Verschwinden der Gumm in Zusammenhang zu bringen war, zumal zwischen beiden Personen nach dem Ergebnis der Ermittlungen ein freundschaftliches Verhältnis bestanden hatte.

In einem darauffolgenden Disziplinarverfahren wurde Salinger seines Amtes enthoben.

Nunmehr, nach fast dreijährigen Ermittlungen, gelang es nach einer Mitteilung an das hierige Polizeipräsidium einem Oberlandesgericht bei Lübeck, die beiden geflüchteten Personen festzunehmen. Salinger wurde dem Gerichtsgefängnis in Brandenburg an der Havel zugeführt. Gegen ihn besteht Haftbefehl wegen Entführung einer minderjährigen Frauenversion, um sie an Unzucht oder wie Ehe zu bringen wider die Einwilligung der Eltern, ferner wegen unanständiger Handlungen an seiner Schülerin. Die Gumm wurde Verwandten in Berlin zugeführt.

### Neues Eisenbahnattentat

Auf der Hauptstrecke Regensburg-Hof wurde ein Eisenbahnattentat gemacht. Unbekannte Täter hatten zwischen Bernburg und Lübeck eine Brücke gesprengt auf die Gleise gelegt. Das Hindernis wurde jedoch durch eine Güterzuglokomotive zertrümmert. Bald darauf wurde festgestellt, daß auch auf das Nachbargleis Schwellen gelegt worden waren. Für die Entfernung der Täter hat die Reichsbahndirektion Regensburg 1000 R. Belohnung ausgesetzt.

### Freudeutscher Gauner

D. Braunschweig, 17. August. (Gig. Drab.) Der Rechtsanwalt und Notar Koch aus Braunschweig, der Syndikus des Verbundes der Gewerke im Reichsbahnbund landwirtschaftlicher Verbraucher und Grundeigentümer, ist wegen großer Kreditsschwierigkeiten und wegen Unterdrückung von über 20.000 Mark verhaftet worden. Koch spielte im wirtschaftlichen Leben Braunschweigs eine große Rolle. Er war in mehreren Aktiengesellschaften als Aufsichtsratsmitglied und bei den Ortsverbänden einer chemischen Fabrik, als Vorsitzender des Aufsichtsrats tätig. Selbstverständlich ist Koch ein starker nationaler Mann.

## Bürgerliche Mehrheit billigt

SSD. In der Haushaltplanberatung des Neuborberger Stadtparlaments stimmte die bürgerliche Mehrheit sämtliche Verbesserungsanträge der Linken nieder. So wurden z. B. selbst ganz geringfügige Hilfen für die Volksbühne, die Volks Hochschule und die Bettlerfürsorge und Wirtschaftsschule abgelehnt, der Ausritt des Stadt aus dem Konsumverein beschlossen usw. Beim Abstimmungswahltag und Jugendpflege wurden jedoch die beschiedenen Verbesserungsverschläge von der vereinigten Rechten abgelehnt. Deshalb wiederholte sich beim Schluß und allen anderen Kapiteln, infolgedessen stimmte dann die Linke gegen den Haushaltplan, der nur mit 10 gegen 9 Stimmen Annahme fand.

## Leipziger Herbstmesse 1931

Die Herbstmesse beginnt am 30. August, und zwar dauert die Wustermesse sowie die auf dem Ausstellungsgelände stattfindende Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf bis zum 3. September, nur die Tegelmesse schließt bereits am 2. September.

Da die Messe einen starken Aufstrom von Fremden, insbesondere auch ausländischen Einläufern nach Leipzig bringt, wird die Reichsbahn den fahrläufigen Zugverkehr wieder durch zahlreiche Vor- und Nachzüge und Verhaltungsmaßnahmen verstärken. Außerdem werden 21 Sonderzüge des Leipziger Weihnachts-LM-Zuges, aus dem Ausland verkehren, bei denen den Weihnachtsgästen eine Entmischung um ein Viertel des üblichen Fahrpreises eingeräumt wird. Bei gleichzeitiger Löschung der Rückzugsstrecke ist bis zum 12. September die Rückfahrt ebenfalls zu ermäßigen Preisen mit jedem beliebigen Zug (auch D-Züge) möglich. 25 Prozent Entmischung erhalten diejenigen Weihnachtsgäste, die die Sonderzüge nicht benutzen können, bei gruppenweisem Reise (mindestens 15 Personen). Man wende sich zwecks Teilnahme an einen solchen Reisebüro.

Über alle mit der Messe zusammenhängenden Fragen ertheilt das Rathaus, Leipzig C 1, Markt 4, jederzeit Auskunft.

**Erlös und Standung von Staatssteuern.** Das sächsische Finanzministerium hat folgende Anordnung herausgegeben: Einem Beschuß des Landtages entsprechend werden die für die Verwaltung der Staatssteuern zuständigen Steuerbehörden angehören, Besuchs um Standung oder Erlös von Staatssteuern, zu denen befürwortende Gutachten der Landesberatungstellen liegen, mit besonderem Wohlwollen zu behandeln.

**Opfer der Wirtschaftsknot.** Die Vereinigten Kammernspinne und Spinnerei AG in Hartmann haben ihre Fabriken eingefestigt. Das Unternehmen, das aus einer Fusion der Sächsischen Kammernspinnerei zu Hartmann AG, der Kammernspinnerei Schäfer & Co. AG, Hartmann und der Wollindustrie AG Chemnitz hervorgegangen ist, arbeitete mit einem Kapital von 4 Millionen Mark und zählte zu den bedeutendsten Kammernspinne in Deutschland. Die Gesellschaft beschäftigt über 10000 Arbeiter in den nächsten Tagen einen Verladevorschlag zu unterbreiten. Ein genauer Status liegt noch nicht vor.

**Leipzig.** Drei Personen vom Bild getroffen. Am nahen Lindenbach wurden am Sonntag nachmittag eine Frau, ein junges Mädchen und ein Kind von einem Bild getroffen. Das junge Mädchen erlitt leichte Brandwunden und wurde in Behandlungshof ins Krankenhaus gebracht. Auch die Frau und das Kind trugen Brandwunden davon, so daß sich ebenfalls die Überführung ins Krankenhaus notwendig machte.

**Taucha.** Freitag. Aus noch nicht ganz aufgeklärten Gründen verübte die Hausangestellte Elsa Simon während des Abwesens ihres Brotherrn Selbstmord durch Vergiftung mit Gas.

**Glauchau.** Den Verlebungen erlegen. Der Steinkohlenarbeiter Hellrich, der vor einigen Tagen zusammen mit seinem Arbeitskollegen Weber auf dem Glauchauer Bahnhof von einer Lokomotive angefahren worden war, ist im Krankenhaus seinen schweren Verlebungen erlegen. Weber soll sich außer Lebensgefahr befinden.

**Plauen.** Vom Auto überfahren. Am Montag früh wurde auf der Bahnlinie Hof-Plauen bei Bloß Waldgrün ein etwa 60 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Die Personen des Nebenbahnhofs sind noch unbekannt. In der Leibwäsche des Toten sind die Buchstaben P und S eingestickt. Ob Unglücksfall oder Freitod vorliegt, steht noch nicht eindeutig fest.

**haus übergeführt. Munschit hatte bei einem Salto mortale zum erstenmal mit einer neuen, vorher nicht ausprobierten Gymnastik gearbeitet. Das Unglück entstand dadurch, daß die Schnur riss. Das Publikum war sehr empört darüber, daß kein Sicherheitsnetz aufgehängt war.**

### Neuer Stratosphärenflug

Professor Riccardi bereitet einen zweiten Stratosphärenflug vor, der jedoch den ersten Höhenrekord nicht überbietet soll. Beabsichtigt ist die Ergänzung der wissenschaftlichen Beobachtungen des ersten Flugs. Der Rüttling wird möglicherweise von Friedrichshafen aus erfolgen.

### Germische Alpinisten

Drei Alpinisten aus München und Wien, die vor acht Tagen von Grenoble aus das Massiv des Pelvoux bestiegen, sind bisher nicht zurückgekehrt. Ihr Tod ist zu befürchten.

### Rundfunk

#### Wittwoch, 19. August

10.30: Walter Schmidt: Dahlien.  
14.00: Bühneressor Rambatz: Der Weg zum Bergbauschatz.  
14.30: Jugendfußball: Tom und Sids Abenteuer. Sendespiel von R. W. Stemmle.  
16.00: R. Henmann: Wallfahrt.  
16.30: Eine Stunde Wiener Bläser. Erwerbslosen-Orchester. Chemnitz.

18.00: E. Göpel: Das Leipziger Städte.  
18.30: E. Herwig — J. Reichen: Der Biograph.  
18.50: Wir geben Auskunft.  
19.00: Dr. Wilsdorf — R. Löser: Interview mit einem Erwerbslosen.  
19.30: Rommel des Dresden Orchesters.

21.00: Das andere Bayreuth. Hörsaal von W. Brodmeyer.  
22.00: Tagessumme des Emble-Tandemorchesters.

**Deutsche Welle: Wittwoch, 19. August.**  
10.10: Berliner Schule: Was eine Schule erträgt.  
10.30: Schulturn: Siebenschläfer der Steinzeitmenschen.  
15.00: Tanzturn: für Kinder.

15.45: Leg-Rätsel: Delfus: Die Reinigung des Unterrichts in den landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen.  
16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert.  
17.00: Prof. Käthe Reutter: Untere jungen Volksschul Lehrerinnen.  
17.30: Dr. Marie Luise Hüller — Th. Demetrescu: Das gellige Erbe in der Wüste.

18.00: Th. Rapoport: Biblische Tiere in Jerusalem.  
18.30: Dr. Schwerin, W. d. L.: Die großen politischen Parteien in der Römerzeit.  
18.55: Weitere für die Landwirtschaft.

19.00: W. Ratzenberger: Der Stand der internationalen Bevölkerungsmechanismus.  
19.20: R. Foerster: Die Gartenblume des Monats.  
19.40: Dr. Traub: Querdenken durch deutsche Politiken.  
20.00: Weitere für die Landwirtschaft.

20.00: Tanz-Abend: Fred Birn-Tanzorchester. Wilm.: L. Hermann.  
In einer Pause: Tages- und Sportnachrichten.  
22.00: Dr. Rauter: Politische Zeitungen.  
22.15: Weitere, Tages- und Sportnachrichten.  
anfang: Übungseinheit, Berliner Konzert-Bericht.



# LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 191

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Dienstag, den 18. August

## Pariser Sommer

Sommerstage in Paris haben den Reiz, daß man um diese Zeit die Stadt am pariserischen Ufer trifft; dann, wenn an den warmen Abenden auf der Place du Commerce oben an der Sacré Coeur jedes Blümchen besteht ist und das heitere Künstlervolk, den oberitalienischen Bürger, selbst den Babbitt oder Matrosen ein gemeinsames Band umschlingt, das Gefühl heiterer Lebensfreude. Wenn der endlose, Körper und Geist aufwachende Landregen vorbei ist, höchstens noch dann und wann als Blasphemie auftaucht, um ehrliche Leute zu schrecken und Pariser Hochkonjunktur zu geben, dann schlägt sich eine Völkerwanderung ins Bois. In Anteil ist Hochbetrieb, und im Luxemburg und den Anlagen um den Eiffelturm schwärmen weiße und schwarze Personen ihre Pflegelinge um die Wette. Und in den Gassen um das Pantheon herum sind die Nächte so wunderbar blau, daß man in den Morgen hineinträumen über der Romantik der Pariser Dächer die höhnen Brandmauern vergißt, die ihr Leben lang auf Anschlag waren.

Überhaupt Pariser Architektur. Der Ruhm, dem das Thema nun ist, dient nur an Glas und Eisen, der Deutsche idealisiert einen Bau durch edel geschnittenen Linien, der Franzose aber könnte wohl ohne seine paar Schnörkel nicht leben. Ob im



Nachtcafe am Montmartre

Industriehaus oder im neu gebauten Wohnhaus mit verschwommenen Balkonfragmenten und Balkonen in leuchtend orangefarbener Farbe. Um tatsächlich zu werden, dazu ist der Stilströmung zu romanisch und zu konservativ. Anlässe zur Wohnkultur, der eigentliche Stärke unserer Zeit, mitschlingen im allgemeinen trocken fortwährend. So begrüßt der Pariser freudig die warmen Tage, wo er auf der Terrasse seines Cafés wohnen und hinter seinem telligen Glas Café-Creme über die Welt diskutieren kann, bis vor seiner Haube vorbeläuft. Denn diese Terrasse behält ihr Aussehen in alle Ewigkeit.

Und das muß so sein. Eben weil der Franzose konserватiv ist. Was ihm neu scheint, genießt er mit Voricht. Auf den Champs Elysées ist ein neues Café, "Le Vertu", international der Form, trocknungsgetrockneten Korbseiden und Spinnweben. Der Normalpariser betrifft es voller Angst vor Nepp, der Ausländer stellt befriedigt fest: Auswand und Preise wie bei uns. Solche Lokale werden dich nie enttäuschen. Du zahlst jetzt je nach Aufmachung das gleiche wie in Berlin, Wien oder London. Aber wehe dir, gerätst du aus falscher Sparsamkeit oder aus Furchterdrang in eins der ganz kleinen bescheidenen Stübchen, die trotz gelegten Quartiere gewisser Gourmets (Festmäuler). Dann blüht dir am Schluss eine Rechnung, davon die die Augen übergehen.

Einen Großteil seines Einkommens nämlich gibt der Pariser immer noch für das Leibes Nahrung aus. Natürlich hat er sein Essens dabei. Da gibt es Restaurants — sie empfehlen sich von Mund zu Mund — mit 95 Hors d'Oeuvres (Vorgerichten). Dem Fremden, der das nicht weiß, denkt man nicht daran, sie aufzutischen, und er verläßt wütend über Preis und Quantität ein ungünstliches Laden. Der Kenner aber besteht auf seinem Schein, futtert sich gemächlich durch alle fünfunddreißig durch und sieht sich über den Tummler am Nebentisch. Wer diese Erbautungen erst allmählich machen will, dem rate ich, zunächst ein-



Boulevard de Clichy

mal bei einem der vielen Giovannis oder Lorenzos ein Minestrone und Spaghetti bolognese zu essen oder im böhmischen Restaurant an der Madeleine Glöckchen mit Kneidln und Kraut.

Treffpunkt französischer Eleganz waren sonst um diese Zeit die Rennens in St. Cloud oder Longchamps; heute sammelt die französische Promadame im Tennis den Pariser Club auf den Tribünen der roten Plätze im Stade Roland-Garros. Grandios, wenn auf dem durch Doubts-Endspiele geweihten Centre-court Tausende von temperamentvollen Rennern — denn das Pariser Publikum versteht etwas vom weißen Sport — dem Ball mit den Glücks folgen und begeistert oder erregt das Urteil quittieren, was aus riesigem Lautsprecher durch den Raum brüllt.

Den Boulevard de Clichy entlang fließt eine brodelnde Masse. Alle Rassen, alle Farben sind vertreten. Eine kolonialen Ausstellung in Biß. Reger mit farbigen Hosen und Röcken auf den langen Abendkleidern, damaligen Teppichverkäufer mit Turban und echten Verkäufern aus Grünland. So nötzt sich's vorher am verkrachten Moulin Rouge, der jetzt ein Kino ist, am

kulinarischen Museum. Vorlage für die, die Männerchen aus Prostifugien fabrizieren, in eins der vielen Cafés, Tangolale — die Reger haben sogar ein eigenes — oder Nachlabaretto, wo man reichlich Dreckheit oder Geist konsumiert, je nach Geschmac und Laune: Vergnügungsindustrie.

Den Fremden zieht es natürlich mehr nach dem historischen Montparnasse. Bis zum Bahndamm stehen die Eichen, ungähnlich sind die Höfe um die warme Sommermitte nach im Café le Dome. Wer die Meter und ihre mehr oder minder wertvollen Kunstwerke sehen will, geht in die "Rotunde" gegenüber. Nur drüben risikiert er eine Maggia.

Wallfahrtsort von "tout (ganz) Paris" bleibt natürlich die Kolonialausstellung. Das Lieblingsdorf, verzerrt und verzötelt; denn die Zahl der Besucher über all die kleinen Schwächen ist Legion. Da ist zuerst der schwule Käffier, der für alle "Attraktionen" Extragebühr schindet, und der schwule Besucher, der sich um diese Gedanken drückt. Da sind die Rösschake, "Poulepoussé" genannt. Objekte flammanden Protest und einer einstweiligen Verbüßung der katholischen Rissigkeit, weil diese die Verbündung von Menschen als Augierte in Afrika verdächtigt und in Paris dulden soll. Die Mauern des Angkor-Tempels, an die man sich angeblich nicht lehnen darf. Die Echtheit der "authentischen" Eingeborenen und Tiere. Tragikomisch ist die Odyssee des Praven, der auf der Ausstellung ein gewisses Häuschen sucht, von denen auf dem Nielen-areal nur drei Stück vorhanden sind. Doch trotz seinem Vorbehalt steht der Pariser seine "Exposition" und ist stolz darauf. Ausstellungen haben miteinander nur die Unserfahrt bei der Eröffnung gemein, sonst aber repräsentieren sie den Geist eines Volkes. Der italienische Pavillon hat — von vorn — das Aussehen einer altrömischen Villa, das leider vor kurzem abgebrannte Haus der Römerlande, auf Palästina, mit Palästina und in seiner Architektur wohl das sauberste von allen. Dafür glänzt der Franzose durch Eleganz. Was der Angkor-Tempel am Tage noch so präsent aussieht, am Abend ist man doch übermäßig, wenn seine fünf Türme vom Scheinwerferlicht vergoldet sind und riesige Straßen nach Mittelalter durch den Nachthimmel breiten. Wohl ist die Farbenprachtigkeit unserer Pseudotempel feiner, doch das Granitrose der Kasabalen und der "Wasserbrunnen" zeigt eine Schule von Jahrhunderten.

Sonst gibt es da echte und imitierter, verläßliche und unverläßliche, wertvolle und wertlose Kult- und Gebrauchsgegenstände und viele Gemälde, unter denen eigentlich nur die Regierungsdrucke von Alexander Iafonow im Cirocco-Kostüm Beachtung verdienen. Die sind schon hervorragend. Man wandelt unter Palmen — Tropenhölzer für diesen Zweck erhält man in jedem Pariser Gußladen und durch Bazar —, bestaunt Reger- und Bauchtänze



Vor dem maurischen Café auf der Alsenallee und laufen Rosenküsse und Andenken von braunhäutigen Fremden. Daß diese unter ihren weißen Tüchern Bullover tragen, darf nicht hören. Das tun sie heute auch in ihrer Heimat. Und sie haben genau so das Recht dazu, wie das kleine Regierungsstädtchen in Paris, das in langem Kommunistenschleier mit der Perse zur Seite geht. Braune Soldaten in Khaki und rotem Gas prüfen mit Kennernamen die ausgestellten Erzeugnisse ihrer Heimat. So meintet sich Kultur und Industrialisierung zu undurchdringlicher Weise, und wenn man bedenkt, daß an einem Tage die Zahl der Besucher die 250.000 überschreitet, erkennt man die Wirkung dessen, was Frankreich mit dieser Ausstellung beabsichtigt.

Reuter, Mannheim.

## Die goldene Galeere

Ein Roman aus der Filmindustrie - Von Fritz Rosenthal

20

Wie grohe Schmetterlinge flatterten die Bilder um Anita Bing, aber sie blieben nicht im leeren Raum, sie fanden Halt, die unheimlich wechselseitliche Welt ihrer Vorstellungen erhielt eine feste Achse, um die sie sich drehen konnten. Wundermann, der selbst von einem Amerika-Engagement träumte, stellte ihr den Produktionsleiter einer amerikanischen Filmgesellschaft vor, den er kennengelernt hatte, und der zur Kontrolle europäischen Riedelklungen seiner Firma von Paris über Berlin nach Wien reiste. Anita Bing wußte es so anzusehen, daß sie abends in dem Hotel tanzte, in dem der Amerikaner wohnte, und sie wußte es so einzurichten, daß er sie auf sein Zimmer einlud. Sie ging gerade auf ihr Ziel los, und da der Amerikaner der von taurisch gitterten Späheraugen durchkreuzt, von sensationslüsternen Reporterohren abgehörten und von schillrigen Erfreuerexistenzen umlauerten "Freiheit" von Hollywood nicht nur zur Kontrolle europäischer Filmbüros den Rücken gewendet hatte, befam Anita Bing leichtes Spiel. Ihr Ton war von den Amerikanern zwar am wenigsten geachtet, fürs Girls, die im Kabarettnetz aussuchen und mehr durch ihr Jugend als durch schwielige Begabung wirkten, gab es in Amerika genug; dennoch ging am Morgen ein Kabel nach Hollywood, in dem der Produktionsleiter seiner Firma die Entdeckung einer ganz großen Künstlerpersönlichkeit meldete und dringend sofortiges Engagement anriet, weil sonst die Konkurrenz sich die Göttliche sichern könnte. Ein paar Tage darauf war der Kontakt perfekt. Er enthielt unter anderem die Bedingung, daß Anita Bing etwas möglicher werden müsse. Sie hatte sich eine genau festgesetzte Zahl von Stunden vom Leib zu turnen, erzählte dies allen, stolz auf ihren Erfolg und die Sorge, die man sich in Hollywood jetzt schon um ihre Erscheinung machte, gleich aber die Wirkung der Art durch unangesehtes Bonbon-Innobären wieder aus. Doch fürchtete niemand, daß Anita Bing etwa ihres Übergewichts halber in Hollywood ihr Glück verfehlte könne. Sie hatte noch nie einen Misserfolg erlitten, wenn sie bekannte Filmindustrien gegenüberstand, und der oberste Gott der Firma, zu der sie engagiert war, schien noch den Abbildungen in dem goldumrahmten Prospekt schon ein recht würdiger Papa zu sein. Die waren am leichtesten an der Rose herumzuführen. War der Präsident der Gesellschaft eine Art Mandelberg, grau, phlegmatisch, ein Mensch mit einer dunklen, glücklosen Jugend, dann batte sie, was sie erträumte, die großen Rollen, das weiße Landhaus, das Schwimmbassin, drei Autos, eine Nacht, ein Vanfondo, Weltruhm und was es sonst noch hübsches gab. Talent war

ihrer Wohnung, brachte ihr einen großen Blumenstrauß mit, erkundigte sich nach ihrem Befinden, benahm sich nicht wie ihr Direktor, sondern wie ein guter alter Bekannter, der lange auf Reisen war und nun, wiedergekehrt, vieles verändert findet. Er lehrte alle schmeichelnden Redewendungen ein, über die er verfügte, und ließ, als er ging, ein Filmmanuskript zurück; sie sollte es lesen und ihn anrufen; wenn die Rolle ihr gefiele, wollte er sie unter günstigen Bedingungen engagieren.

Eldrid las das Buch, und es gefiel ihr nicht viel. Wohl war es weit davon entfernt, ihr die Rolle zu bieten, die sie begehrte und brauchte, doch war es nicht gut so geformt und gezwungen, wie Mandelbergs frühere Romodien. Ulster lobt das Manuskript durch, gelingt ihr ein Dogen-Zehler. Verlogenheiten, versteckt Stiche gegen den minderen Teil der Menschheit, der weder Uniform noch Frack, sondern nur das schändige Kleid des arbeitenden Alltags trägt. Wenn man näher zusieht, war dieser Film geradezu eine Musterfalle der Entstellungen, mit denen die Filmindustrie ihr Publikum von der Kinderweltlichkeit aller dienenden und der Überweltlichkeit aller verdienenden Menschen zu überzeugen sucht. Beide geriet Ulster ins Dazieren, als er ihr diese Motive analysierte. Sie hörte ihm erst zu, dann rief ihr die Geduld, er war nur noch ein trockener Professor, ein Schulmeister, der zerteilt, wo er es selbst nicht besser machen konnte, ein Gelehrter, der die Leistungen der andern herabsetzte, weil er mit ihnen nicht konkurriren konnte. Das Manuskript wurde in seiner Hand zum Schutt, es fehlte noch, daß er die Zehler rot angegriffen hätte. Die geheimnisvolle Schaltstelle in der menschlichen Seele, die vor das Auge rote und grüne, blaue und gelbe Lichter fallen läßt, daß die Dinge und Menschen und Taten ihre Farbe und ihren Charakter ändern, zog eine fahle grüne Scheibe auf, die alles Licht und alles Leben aus seinem Antlitz nahm; wie ein vertrockneter Kreis, wie ein mürrischer, jämmerlicher Kleinstadtbeträger stand er da; auf dem Papier, das er in der Hand hielt, waren keine Buchstaben mehr, sein Haß hatte sie weggeblättert, die Arbeit eines anderen war unter seinen Lippen, fadelnden Blicken zerrennen. Daß sie ihm das Heft weg, da ließ sie den Arzttag ihm zwischen Kopf und Schulter laufen; daß er nur verkleinern und kritisieren, aber nicht schaffen und bessern konnte. Sofort tat das Wort ihr leid, sie hatte es an unsichtbaren Stränen aus der Luft, die es weitertrug, zurückgerissen und in der Tiefe des Herzens begraben, dort wo das Unausgesprochene, Helmische alles Erklären ruht. Aber der Hieb sah. Eldrid hat ihn um Verzeihung umschlagen ihn, legte ihre Hand auf die unsichtbare Wunde, die die unliebsame Art geschlagen, sie fuhr ihn und streichelte ihn, sie wollte ihn in einen Zettel ziehen, wollte sich so eng an ihn schmiegen, daß er sie nicht fortstoßen könnte —; er löste ihre Arme, er wischte ihrem heißen, bittenden Atem aus, er wischte ihren Augen aus, denen er vielleicht nicht widerstehen können, er ließ aus dem Zimmer, knallte die Tür zu, raste über die Treppe. Sie rannte zur Türe, rannte zum Dentist, ob er nicht jögerte, wiederkehrte, ob er nicht auf der Straße noch es sich überlegte. Nein, er eilte, als wäre er auf der Flucht vor einem übermächtigen Feind, er ließ die Straße hinunter und verschwand.

Sie überlegte, zerbiß ihr Taschentuch, zerriß die Ecken einer Zeitung, schleuderte das Filmmanuskript in einen Wind-Schlag bis sich in ihr Ohr, froh sich ins Bett, betäubte sie fast, sie stellte ob, ließ zu einem Schrank, kramte in einer Wade — was suchte sie nur — sie wußte es nicht. Es war leer in ihrer Tasche.

Fortsetzung folgt.

# Ein Roman vom roten Wien

## Ein modernes Heldenepos

Alfred Döblin hat vor zwei Jahren den Versuch unternommen, Gesicht und Schicksal einer großen Stadt in einem Epos darzustellen. In seinem Roman „Berlin, Alexanderplatz“ gibt es einen Helden, der vor dem Hintergrund der Stadt ein Schicksal lebt, wie es nur in dieser Stadt, nur unter diesen Gegebenheiten möglich ist. Am Ende eines einzelnen wie das Erleben von Hunderttausend habe gemacht. Karl Gatz, der im Kino-Berlin, Wien, ein am Umgang, aber nicht an Bedeutung geringeres Buch „Wien, Heldenroman einer Stadt“ erscheinen läßt, geht einen anderen Weg. Hier ist wirklich die Stadt Berlin auf als die Stadt, als die Gesamtheit der Häuser und Menschen, Straßen und Brunnen, als eben jenes vielfältige gesamtstädtische und innerstädtische, vom Menschen geschaffene Leben, das man „Stadt“ nennt. Gatz’ Roman verhält sich zu einem Roman im laufenden Takt einer so wie einer der großen russischen Filme zu einem laufenden Spielfilm. Vom zwischenzeitlichen hat Gatz die Technik übernommen. Der Rundfunkfilm hat als ersten die Stoffentwurfsvielfalt zu schaffen vermocht, das auch wirklich Stoffentwurfsvielfalt darstellt. Die Filme Eisenstein und Pudovkin zeigen die großen Augenblicke in der russischen Revolutionsspielform, ohne einen anderen „Helden“ als das Volk selbst, das Träger dieser Revolution war. Man hat für diese Filme den Namen „Revolution“ geprägt; Gatz’ Roman vom Niedergang und Wiederaufbau Wiens ist eine Chronik nicht in lebendigen Bildern, sondern in lebendigen, bildhaften Worten.

Wir haben es alle erlebt und wir erleben es beim Lesen dieses Romans noch einmal wie gegenwärtiges, noch nicht in den Abgrund der Zeiten verschüttetes Schicksal: über eine lebensfrische Stadt breitet der von den Habsburgern mit den Herrschern, Generälen, Diplomaten und Kapitänen der andern Ländern herausgeworfenen Krieg seine Todeschatten. Die Bewohner der Stadt verbauen an den Armen in Galizien, in Serbien und in Italien, die Frauen und Kinder hungern, die Häuser verfallen, die Straßen sind leer. Dann flammen hell ein paar Tage ungünstiger Emotion auf, die geschlagenen ausgeschlagerten Herren fliehen ins Hinterland, die Monarchie wird gestürzt, der Kaiser flieht, das Reich zerfällt, aus den Trümmern des alten Staatswesens, in dem vorbereiteter Junge gewaltsam zusammengebracht waren, entsteht neu und bislang die Republik Österreich.

Ein erlebt furchtbare Kinderjahre. Der Friede kann das Gewissen des Hungers nicht bannen. Fremde Staaten, auch die „Sieger“, müssen die Sorge um die Kinder Wiens übernehmen, die amerikanische Flagge weht vor den Abweisungshäusern, die Freiheit schwelbt phantastisch in die Höhe, der Wert des österreichischen Goldes sinkt von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde. Fremde Offiziere prahlen mit ihren glänzenden Uniformen, mit ihren Tellern und Pfunden in Wien. Die Könige der Inflation wogen sich aus Licht, ein Siebertaukel der Spekulation ergriff neue Kreise, das leicht erworbene Gold wird schnell wieder verloren, denn es kann ja morgen schon wieder nichts sein. Ungeheure soziale Ungewissheit zeigt diese tolle entfesselte Zeit auf. Hier Verzweiflung und Kurz der Zweck, der Zweckimpuls — Gott Ehre und Hunger der Arbeiter, des früheren Mittelstandes, der alles verloren hat. Katastrophen von unabsehbarem Ausmaß und unabsehbaren Folgen hatten sich ergeben können — hätte im Totentanz dieser Zeit nicht eine Macht unerträglich schreckendere wie ein Leidsträger zwischen den rasenden Wellen einer Sturmflut: die österreichische Sozialdemokratie.

Sie hatte nicht mehr im Reich die Gewalt, aber sie hatte die Macht in Wien. Und so mächtig, während die Teipel-Sanierung auf Kosten der Armen und zugunsten der Reichen das manländige Gefüge des Staates wieder in Ordnung zu bringen versucht, während die Assoziation der Reaktion sich wieder hervorwagen, während Arbeitermorde fast stetig wehrlose Proletariat niederknallen durch, im Wiener Gemeinderat das große Werk des Neuaufbaus der Stadt heran.

Wahrlich, selten hat ein Heldenepos größerer Tat, größerem Mut, größerer Idee gegolten. Mögen die Ewiggeister in den Heurigenhäusern sich beim Gefangnis dieser Spießer erfreuen, die die alten verfallenen Höckchen verächtlichen — das neue Wien, das sozialistische Wien, dort lichte, große, hohe, einfache und wuchtige Wohnwohnhäuser, wie sie dem modernen Arbeitersmann gemahnen. Der Finanzminister der Stadt hat einen anderen Steuerschlüssel als der Staat. Er besteuerte die Reichen, um den Armen helfen zu können. Er nimmt den äußeren in den Nachlasslosen Steuern ab, um armen Müttern ein Lächeln und Nahrung geben zu können. Eine der widerlichsten Erziehungen des alten Wiens, der proprie Hausherr, der seine Mutter rujonieren wird entthronen. Die Hausherrrente wird abgeschafft. Neue Häuser baut nicht mehr der Spekulant, das Kapital, das Vergnügen fordert, neue Häuser baut die Gemeinde. Da die alten leidet sie nicht; es gibt keine trüben Stuben mehr, keine trüben Strohnen. Elektrische Birnen hängen wie kleine Sterne in allen Häusern, auch in denen der Vorstadt. Zusammengehobene, stilgelegte Dampfbahnen werden elektrifiziert. Autobusse verdichten den Verkehr, Alles, Woches wird weggeräumt, macht Neuem, Zukunftswissem Platz.

Schloß Feinde hat dieses neue Wien: die Konserventiven Bauern können es nicht verstehen, die bürgerlichen Politiker wollen es nicht verstehen. Die Männer, die den Aufbau leiten, werden

geschmäht und verleumdet. Aber Augen können das große Werk nicht aufhalten, nicht einmal verzögern. Im Jahre 1927 versprach die Stadt Wien, 80 000 neue Wohnungen im Laufe von fünf Jahren fertigzustellen. Noch sind die fünf Jahre nicht um, und es sind 80 000 Wohnungen unter Dach. Väter für die Kinder, Fürsorgeanstalten und Spitäler für die Notleidenden und Kranken — unaufzählbar sind die Werke des neuen Wiens.

Gatz konnte ein Traum, es könnte eine Illusion sein, dieses Chronikbuch. Aber es ist nur hommatische Wiederholung der Wirklichkeit. Es ist der Geist des Sozialismus, der dieses Wunder bewirkt hat: aus einer toten Stadt eine Gemeinschaft zu machen, die das Vorbild der Welt wird. Heute strömen aus allen Ländern die Menschen nach Wien, um das große Wunder zu bestaunen: wie eine Stadt, die in Schutt und Trümmer lag, sich aus eigener Kraft zu neuem Leben erhob. Hier wurde, zum erstenmal in Europa, die sozialistische Idee Gestalterin der Wirklichkeit. Hier ist, zum erstenmal in Europa, Erfüllung allen Traums.

Doch Gatz’ Bericht vom Wachsen des roten Wiens ein Gedicht wird, doch er nicht genug Worte findet, um immer wieder und immer von neuem die Tat zu schildern, die er besingt — wen könnte das verwundern? Jedes Kapitel des Buches ist eine Strophe

in dem großen Heldenlied. Es ist eine sehr dichte Strophe darin, der 15. Juli 1927, der Auftauch der Volksfront über die Straßen, jüngst. Aber auch über diesen verhängnisvollen Tag geht die Entwicklung hinweg, er ist nur ein Rückblick, doch keine Niederlage, und so möglicht am Ende des Buches das rote Wien zu einem gewaltigen Symbol sozialistischen Aufbauwillens und sozialistischer Aufbaufreude empor.

Es wird kein Name im diesem Buch genannt — nicht der Name der Männer, die die Stadt vernichteten, nicht der Name der Soldaten, die sie aufbauten. Es geht hier nicht um einzelne Personen, es geht um Klasse, es geht um Bevölkerung. Es ist eine Klasse, die eine Zeit, die kapitalistisch-militaristische Epoche der Monarchie hat Wien zugrunde gerichtet, die neue Klasse, die neue Zeit, die republikanische revolutionäre Arbeiterschaft, kommt es wieder auf. Es ist ein großes Unterfangen, dieses Stadtschicksal in Wörtern zu schildern. Gatz hat die bildhafte, gedrangte, oft durch Alliterationen gebundene Sprache gefunden, die dem Leser das Feierliche, das für alle Seiten Weißesichtliche dieser Entwicklung bewirkt hat: aus einer toten Stadt eine Gemeinschaft zu machen, die das Vorbild der Welt wird. Heute strömen aus allen Ländern die Menschen nach Wien, um das große Wunder zu bestaunen: wie eine Stadt, die in Schutt und Trümmer lag, sich aus eigener Kraft zu neuem Leben erhob. Hier wurde, zum erstenmal in Europa, die sozialistische Idee Gestalterin der Wirklichkeit. Hier ist, zum erstenmal in Europa, Erfüllung allen Traums.

Doch Gatz’ Roman vom Wachsen des roten Wiens ist eine Chronik nicht in lebendigen, bildhaften Wörtern.

Fritz Rosenfeld.

## Beim Durchblättern

### Bon Hitlerjungen mit F- und O-Beinen, Blähungen und Wanzen

Als es noch keine Nazis in Deutschland gab — und das ist noch gar nicht solange her; einige Jahre, aber was bedeuten schon einige Jahre in der Weltgeschichte —, war das Leben öde und leer. Hatte man einmal das Bedürfnis, fröhlig zu lachen, dann las man sämtliche Witze der „Liegenden Blätter“, des „Gemeindlichen Sachsen“ oder sonst eines der als „Witzblätter“ benannten Periodiken. Aber leider immer mit dem Erfolg, daß einem nicht das Lachen, sondern das Weinen ansaß, ob des traurhaft an den Haaren herbeigezogenen „Wiges“.

Da kamen zur rechten Zeit die Pressezeugnisse der „Nationalsozialisten“, die mit ihren vielen „Beobachtern“ nicht nur Deutschland, sondern auch das Ausland zum Lachen brachten. Schön im Text der „politischen“ Nachrichten fängt der Spatz an, und wer sich glücklich fühlte zu den Anzeigen durchgedrungen, der findet man sofortlagen als Extrabeigabe fastliche Proben echt modischer germanischen Humors. Es ist einfach das herrlichste Lachklabinett.

Wie schön ist doch eine kleine Anzeige mit folgendem Wortlaut:

Die glückliche Geburt eines dritten Hitler-Jungen zeigen gezeigt an XX. u. Frau.

Was sagt ihr nun? Den „dritten Hitler-Jungen“ und hocherfreut? Das nenne ich eine Anzeige des dreimaligen Ehedurchbruchs. Ei, ei, Herr Hitler, das hätte ich Ihnen noch der Wizare „Röhm“ gar nicht augetrunken. Es steht doch schon in der Bibel: „Du sollst nicht begehrst deines Brüder Weib...“. Nun „Dritten Reich“ wird das wahrscheinlich anders. Sollte da das „Recht der ersten Nacht“ seine Auferstehung feiern?

Sofern die Milchbarke des SA auch einmal das Bedürfnis empfinden, sich wie richtige Männer zu raffen, dann werden sie nur

Deutschland, erwache!

die gute 10-Fl.-Rasierklinge. Bei 50 Stück postfrei unter Nachnahme von ... benutzen dürfen.

Während sich nun der „rouhe“ Kämpfer für das Dritte Reich mit der „Deutschland-erwachte-Klinge“ das Gesicht schrafft, stellt er sein auf „Stottern“ angestrafftes Grammophon an und spielt eins auf. Bündlich einmal das

Hörst-Wessel-Lied

und anschließend

Dr. Goebbels spricht: An den SA-Mann auf Schallplatte. Nr. 8,75 ab Berlin. Verlangen Sie Katalog. Funkhörerdienst Berlin ...

Dieser Funkhörerdienst ist „ges. gesch.“; aber auch Doktor Goebbels kann sich seine schönen Reden mit dem deutschen „Reich“ gerichtspatent“ schützen lassen.

Knorrig wie eine deutsche Eiche muß ein Nazi sein, datum:

F- und O-Beine

heilt ohne Verlustförderung Saturn, München... Prospekt „V“ Rückporto. Parteiangehörige Er-mäßigung.

Aho, ihr F- und O-beinigen Hakenkreuzindianer, vor die Front! Die Aufordnung beginnt, und dabei haben Parteiangehörige Er-mäßigung!

Die „alten Deutschen sahen am Ufer des Rheins und tranken immer noch eins“. Die „neuen Deutschen“ jedoch gehen dazu in die

Heilstätte für Durstige

Plau Plauen, Bahnhofstraße 21 Weiß und trinken dort, geliebt dem Grundsatz: „Deutsche, trinkt deutsches Bier!“

„Wilsner Quellsquelle“ . . . . . 50 Pf.

Das deutsche Kapital ist in den Händen von Juden! Darum spart wieder in der

Hafenkreis-Sparbüchle (ges. gesch.) a) für Orlätz, groß b) für Prora klein . . .

Zindknachtshaft wird da wahrscheinlich nicht geleistet.

Ein ferndeutsches Mädchen, gesund, katholisch, feste Stellung . . .

Gelegentlich: Wo steht der deutsche Kern?

Mit dem „Dant vom Brauen Haus“ scheint es noch schlüssig zu stehen als mit dem „Dant des Vaterlandes“. Woher kommt sonst diese Anzeige?

Wer hilft? SA-Mann, von Kommunisten schwer misshandelt, dadurch über 60 Prozent schwerbehindert, sucht irgendeine leichter Beschäftigung (Wirtin oder sonstwie), gelehrter Handwerker, 25 Jahre alt, großer Statut. Da er von keiner Seite etwas bekommt, tut dringende Hilfe not. Ang. a. NSDAP-Geschäftsstelle Meissen, Kleinkmarkt 6.

Für die nationalistischen Politiker und Mandarinentypen, die in der jehigen kritischen Zeit an politischen Blähungen leiden, sei folgendes bestens empfohlen:

Keine Blähungen mehr! Blähungs- und Verdauungspulver. Kreil von Chemikalien. Vorsätzlich erprobt. Mittel bei Gefühl des . . . Schwinds, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverstimmung . . . übermäßige Gasbildung. Blähungen auf dem natürlichen Wege aus dem Körper geschafft. Preis 2 R.

An den oben aufgezählten Nebeln sollen ja die „fähigsten“ Köpfe der NSDAP chronisch leiden. So ist ein gutes Geschäft in diesen Fleichen und mit diesem Mittel garantiert.

Und nun zuletzt noch eins:

Wanzen sowie alles Ungeziefer vertilgt dies und aus-waris: . . . langjährig. Ruckmann, Stahl, gepr. Desinfekt., gepr. Schädlingablämpfer . . .

Wirklich alles Ungeziefer? Ja, worum wurde denn das noch nicht bei der NSDAP angewandt? Einem „gepr. Schädlingablämpfer“ müßt es eine Freude sein, alle Schädlinge innerhalb der Raziheimgebung lang und langlos auszurotten. Hememörder wären da nicht mehr nötig. Gibt es übrigens ein Desinfektionsmittel gegen Korruptionsblägillen im „Brauen Haus“ und in den anderen Parteigeschäftsstellen? Wenn ja, dann bitte anwenden. Da ist ein weites Feld . . .

Anzeigen im Böllischen Beobachter haben nachweisbar größten Erfolg!

Wobei ich bei dieser Anzeige, die täglich im B. B. zu lesen ist, ein bisschen geschwindelt habe. Das „Bach“ steht nicht da, ist aber natürlich zu ergänzen.



Ferdinand Bonn  
als Hauptmann von Rosenberg im Oberbataillon

Verantwortlich: Paul Schumann, Dresden.

## Rundfunkkritik

### Geographie und Bildung - Der Sternhimmel

#### Ammerlandsches Quodlibet

Die Stunde der Arbeiterschaft vom 13. August brachte Georg Engelbert Graf aus Witten mit einem Vortrag über Geographie und Arbeiterbildung. Graf sieht befannlich in der Erdkunde, über die er so klar und überzeugend zu sprechen weiß wie wenige, eine Art Schlüsselwissenschaft, da sie den Zusammenhang zwischen mehreren Wissenschaften stiftet; so eignen sich diese Disziplinen besonders dazu, dem Studium der wichtigsten wissenschaftlichen Angelegenheiten zugrunde zu legen. Insofern sie nicht alle Erstcheinungen in Stadt, Wirtschaft, Religion usw., dazu sei vielleicht die Kulturwissenschaft, die Soziologie da, aber doch in die Erdkunde eine Zusammenfassung vieler Verstreuter und damit hervorragend wichtig. Diese Aufstellung läßt sich in der Tat mit gutem Recht vertreten; jedenfalls ist eine Bildung ohne geographische Grundkenntnisse oft in Gefahr, auf recht unzulässigem Boden zu wachsen.

Tags darauf sprach Ernst Rüdinster höchstständig über das sog. russische Dumping und seine soziale Bedeutung (Dumping heißt: Warenexport zu einem Preise, der unter den Gleichgewichtspreisen liegt). Er zeigte die „Gefahren“ auf, die dadurch nicht nur dem Unternehmertum, sondern auch der Arbeiterschaft der übrigen Welt drohen. Im Mittelpunkt des russischen Vorgehens, das auf kollektivische Lebenslage russischer Arbeiter beruhe, steht jetzt Holz- und Baumwollexport. Zwei Millionen Arbeitersfamilien sind allein an der „Holzfront“ tätig. Russland und Jugoslawien wehren sich mit Grenzschluß, auch andere Länder regen sich gegen die russischen „Schleuderpreise“. Internationale Verträge sind notwendig, wenn das russische Dumping die Rechte der nichtrussischen Arbeiterschaft nicht gefährden soll. Künftig hätte den Stoff diesel Vortrags auf eine ganze Stunde verteilen müssen — in der augemessenen halben war er gezwungen, übermäßig rasch zu reden und zuviel Eingehaben in schwer verholbare Weise einzuflechten. Eine erschöpfende Behandlung des fraglichen Themas konnte er natürlich erst recht nicht geben. Die weltwirtschaftspolitische Triebkraft gerade russischer Wirtschaftsmaßnahmen fällt schließlich für ihre soziale Bedeutung auch ins Gewicht. Wir hören am gleichen Tage einen Vortrag d. r. Bergmanns über das deutsche Dorf (er war fiktiverweise in die Reihe „Bauen — Wöhnen — Leben“

hineingeprägt). Der gutmütige Sprecher gab sich ziemlich versteigert und schwärmerisch, ganzlich ohne Kritik. Aus welchen tiefsinnigen Gründen geraten solche Leute wohl eigentlich in solche Aufregung, wenn sie nichts anderes vor sich haben als ein „Altes“ — ? Alter (und vielleicht nicht immer sehr zweitmäßig guter) Haushalt, alte (meist für unsere Zeit unübliche und oft läppische) Traditionen, alte (und durch keinen besonderen Sinn ausgezeichnete) Dachformen und anderes Altes mehr werden da mit einer Verehrung und bezüglichen Hingabe angehimmelt, die sehr viel besser an wertvollere Dinge gewendet würde, und Modernisierungen und Neuerungen werden mit einem reich löslichen Eifer um so heftiger abgelehnt — sonderbar! Abschließend erging sich der Redner dann in sozialwissenschaftlichen Viehaberdenken von politischer Prämierung, die ebenfalls besser weggeblieben wären.

Am 15. August entrollte dann Robert Henseling („Himmel der Sterne — neu entdeckt“) das ungeheure Bild der Himmelsräume mit ihren gewaltigen Bewohnern, erst: wie die Völker es sonst haben, dann: wie die Wissenschaft es jetzt erläutert und von Jahr zu Jahr es klarer entdeckt — der Himmel, wo Vierzigtausend Sekunden ausmachen, wo der Kilometer ein unanwendbares Kleinmach ist, wo in Kugelsternen und Spitzalnen unbegreiflich Harmonie das Gigantische gliedert und in Wechselsternen lebendiger Rätsel und anleuchtet; ein schöner und tief ha-

bernd Vortrag!

Am Sonntag nachmittag gab es noch Schallplatten-Sportberichten eine unmöglichste, aber sehr heiternde Groteske von einem Tauwolfjäger, der durch die Grase gelähmt wird, wie er denn seine eingelenkten Beine immer richtig ansetzte, und von andern heiteren Angelegenheiten. Dieses Profilstück stammte von Gustav Menzel, hieß „Der Fluch der Kröte“, war geradezu glänzend eingespielt (wohl P. Schmidel?), und erlangte zu einer vollen Platte Ruhm von Arn. Winterling, die herborragend wichtig war. Danach gab Manfred Hausmann einen dialogistischen Bericht über Beobachtungen und Erlebnisse auf einer Reise durch Amerika: sprühend lebendig, trotz unerheblicher Stunden Dauer nicht einen Augenblick langweilig, außerordentlich inhaltreich (und voll geradezu durchvollgestopft), mit eindeutigsten Schallplattentexten aus aller Herren Ländernnett unterbrochen — kurz: eine der besten belebendsten Unterhaltungen, die es geben kann.

Abgeschlossen am 16. August 1931. W. Sch.

Die Rundfunkkritik füllt während der nächsten Wochen wegen Urlaub des Verfassers aus.

# Sport · Spiel

## Am Scheidewege?

Unter der Überschrift: *Der Sport am Scheidewege?* verlässt die Wiener Arbeiter-Zeitung über ein von O. Wagner, Dresden, verfasstes Buch das folgende:

Die Bücherverbindungen hat in schöner Ausstattung ein bedeutendes Buch über „Sport und Arbeitersport“ herausgebracht. Dieses Buch (200 Seiten, reich illustriert, in Leinen, 4 M.) ist eine gründliche, wissenschaftliche Untersuchung des Sports, und in diesem Sinne das Werk des Sozialistischen Proletariats.

In dem Maße, als der Arbeitersport sich als eine Macht für jedes seine Befreiung ringende Proletariat entfalte, verstärkt die sportliche Kultur des Gesellschafts. „Sport ist neutral!“ Politischer Sport ist aber nichts. Der überparteilichen Charakter des Sports kann man nicht so sagen an den Arbeitersport. Deutlicher zu nennen. Sie schwärmen für die „höhe Mission des Sports, die ihrer Meinung nach darin besteht, die Klassengegenseitigkeit der bürgerlichen Gesellschaft zu überbrücken.“

Wagner geht allen Bürgerlichen Sporttheorien mit der leichten Faßt, der marginalen Vertragsmäßigkeit energisch, aber krenig los zu. Er enthält sie als das, was sie sind: bürgerliche Galionsfahrt um den Sport.

Der Verfasser weilt in seiner geschichtlichen Betrachtung des Sports noch, daß Sport und Spiel aus dem jeweiligen Arbeits- und Freizeitvermögen des Dorfes, des Stammes, und später des Staates entstanden sind, und zeigt, wie sich die Normen des Sports im Laufe der menschlichen Daseinsbedingungen ebenfalls veränderten. Um so mehr dieser Tatsache steht er hierfür bereit, daß der Sport eine geschichtliche Entwicklung ist, woraus sich von selbst ergibt, daß es einen „neutralen“ Sport geben darf und niemals geben kann. Jetzt ist es möglich, daß der Sportler nicht um die Politik kümmert, es ist aber ausgeschlossen, daß die Politik sich nicht um den Sport kümmert. Sonst wie die Kunst, das Recht, die Politik, nicht der Sport über den Klasse. Er ist im Gegenteil in ihr entweder. Wir erinnern uns auch noch, daß ein großer deutscher General gelegentlich äußerte: „Wir müssen die Jugend veranlassen, daß Sport befähigt, das Sie verfügt, über ihre elende Lage nachzuhelfen.“

*Wer Sport als Kunst, Sport als Käuflichkeit!* Aber wir wollen keine Karikatur, sondern eine Gesellschaft überzeugen, die viele Millionen nur zum Nutzen ertragen können. Das ist Wagners Buch geworden. Und daß ist ja auch der Sinn des Arbeitersports.

Der Gedanke des Bürgertums, der gebundene Amateurismus, der ungeliebte Gesellschaftssport und all die übrigen Entartungen im privaten Sport werden vom Verfasser auf ihre sozialistischen Wurzeln hinunter und als Riesengang der Kulturfetischismus erkannt. Er hält an die Erfindungen erinnert, welche die griechische Welt, aber am Ende ihrer Blüte und zur Zeit ihres Niederganges, ebenso wie die römische und die byzantinische Welt, ebenso wie die französische und die englische Welt, ebenso wie die deutsche und die österreichische Welt am Scheidewege? befinden. Aber diese mächtigen Zustände vergessen, daß nicht der Sport, sondern der bürgerliche Sport am Scheidewege steht.

Tod moderner Proletarientum degeneriert nicht ähnlich wie die griechischen Eltern, zusammen mit der Herrenklasse, sondern es steigt auf und bereitet sich vor für den morgigen Tag, da es die Welt auf seine Schultern nehmen wird.

## Handball

### Stand der Serie in Handball

Ritterndorf 1	8	7	1	-	15:1
Ritterndorf 2	8	7	1	-	14:2
Ritterndorf 3	8	5	3	-	11:5
Ritterndorf 4	8	5	3	-	10:5
Wittenberg 1	8	5	3	-	8:8
Wittenberg 2	8	5	3	-	8:10
Wittenberg 3	8	5	3	-	8:10
Wittenberg 4	8	5	3	-	8:10
Wittenberg 5	8	5	3	-	8:10
Wittenberg 6	8	5	3	-	8:10
Wittenberg 7	8	5	3	-	8:10
Wittenberg 8	8	5	3	-	8:10
Wittenberg 9	8	5	3	-	8:10

Die „Alten“ halten immer noch treu zum Handballspiel. Der vierjährige Weiß legte sich abermals an die Sache. Einem guten Zettel hielten sich die neuen Mannschaften Wittersdorf und Wittenberg. An der Herkunft sind höchstens wieder alle Mannschaften zusammen.

**Viertag.** Handball. Lindenau—Lindenau 4:7. Guteleicht gegen Altdorf 4:10. Wahren—Leipzig 2:6. Oberlaubitz—Plagwitz 1:2. Münchaußl. Lindenau—Krimml 13:1. Leibniz gegen Altdorf 7:10.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Pangenberg 8:4. Zwickau—Vangerow 7:9. Görlitz—Ratibor 1:23. Süßenau—Zittau 1:1. Zwickau—Ratibor 1:2. Görlitz—Zittau 1:1. Zwickau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Montag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Mittwoch.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Donnerstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Montag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Mittwoch.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Donnerstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Montag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Mittwoch.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Donnerstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Montag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Mittwoch.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Donnerstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Montag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Mittwoch.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Donnerstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Montag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Mittwoch.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Donnerstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Montag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Mittwoch.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Donnerstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Montag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Mittwoch.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Donnerstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Montag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Mittwoch.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Donnerstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Montag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Mittwoch.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Donnerstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Freitag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Samstag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.

**Sonntag.** Handball. Süßenau—Wiederseifersdorf 1:1. Görlitz—Zittau 1:1. Zittau—Görlitz 1:1.</

